

Volkswacht

für Schlessen

Organ für die werttätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, und durch alle Ausländer zu beziehen. Wöchentlich 1.50 Mk., monatlich 5.00 Mk., vierteljährlich 15.00 Mk. (einschließlich Postgebühren), durch die Post halbjährlich 30.00 Mk. gegen vierteljährlich 12.00 Mk.

Anzeigensätze: 1.50 Mk. für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen, 2.50 Mk. auswärts 4.— Mk. Familienanzeigen, Sammlungs-Anzeigen 0.50 Mk., Steuerverbote, Verrentungs- und Verrentungs-Anzeigen 0.50 Mk., kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das selbe Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Keine Ueberraschung im Auslande.

Der Vorstoß für die Revision.

Nachdem das Geheimnis der Reise Rathenaus nach London einigermaßen gelüftet, und die deutsche Note an die Reparationskommission erschienen ist, streitet man darum, ob das bisher sichtbare Ergebnis einen Banterotti oder einen Erfolg der bisherigen Regierungspolitik darstelle. In Wirklichkeit kann weder von dem einen noch von dem anderen die Rede sein. Die deutsche Regierung hat einen Schritt unternommen, für den sie in sieben Monaten langer Arbeit den Boden vorbereitet hatte. Nach einer letzten Sondierung, die durch Rathenau vorgenommen wurde, hat sie es gewagt. Sie hat der Reparationskommission anstelle der 500 Millionen, die am 15. Januar fällig sind, zunächst 150—200 Millionen Goldmark in Aussicht gestellt, und sie hat in der Note, in der sie einen Zahlungsausschub beantragte, den Inhalt eines Schreibens wiedergegeben, das der Gouverneur der Bank von England an den Präsidenten der Reichsbank gerichtet hat, und das in seinem Kern eine scharfe Beurteilung des Londoner Finanzdiktales vom 5. Mai d. J. darstellt. Dieses Gutachten der Bank von England ist die große Karte, die Deutschland ausspielt. Aber damit hat das Spiel erst begonnen. Es ist noch nicht verloren, es ist aber auch noch nicht gewonnen.

Nimmt man das Zahlungsproblem rein mechanisch auf, so würde eine absolute Unmöglichkeit der Erfüllung zum 15. Januar noch nicht vorliegen. Die fehlende Summe von 300—350 Millionen könnte letzten Endes noch aus den Goldbeständen der Reichsbank gedeckt werden. Es ist eine Situation denkbar, in der man sich auch zur Anwendung dieses letzten verzweifelten Mittels verstehen müßte. Dann nämlich, wenn die politischen Schädigungen, die Deutschland aus der Nichterhaltung seiner Zahlungspflicht drohten, offenbar noch größer wären, als die wirtschaftlichen Schäden, die aus einer Erschöpfung der letzten Goldreserven entstehen müßten. Der Fall ist immer noch denkbar, daß die Reparationskommission Deutschland auf Grund der Note vom 14. Dezember für einen böswilligen Schuldner erklärte, und daß dann die Entente mit der Anwendung von Gewaltmitteln drohte, denen gegenüber die Übergabe von 300 Millionen baren Goldes immer noch das kleinere Übel wäre. Aber wenn dieser Fall auch noch theoretisch denkbar ist, so hegt die Regierung doch auf Grund der Erkundigungen, die sie in London eingezogen hat, die feste Zuversicht, daß er nicht praktisch werden wird.

Wird er aber nicht praktisch, dann ist ein offener Erfolg der sogenannten Erfüllungspolitik gegeben. Im Mai d. J. hätte ein ähnliches Verhalten Deutschlands noch zwangsläufig die Besetzung des Ruhrreviers und ein Vorgehen der Entente mit allen ihren militärischen und wirtschaftlichen Nachmitteln zur Folge gehabt. Der Zweck der Erfüllungspolitik war und ist, die Frage der Revision der Finanzbedingungen so lange zu vertagen, bis eine günstige Atmosphäre für sie in der Welt vorhanden ist. Ein Erfolg ist also schon da, wenn das Nichtbezahlen der ganzen, im Januar und Februar fällig werdenden Summen keine Zwangsmaßregel zur Folge hat, also ein Moratorium erreicht wird. Dieser Erfolg würde groß und entscheidend werden, wenn es jetzt schon gelänge, die Revisionsfrage in ihrer Gesamtheit aufzurollen, und eine bessere Regelung der finanziellen Fragen zu erzielen.

Die deutsche Regierung befindet sich also im Zug einer großen, außenpolitischen Aktion, und es läßt sich schlechthin nichts Verberlicheres denken, als einen Versuch, diese Aktion von innen heraus zu durchbrechen und die Regierung vor der Entscheidung zum Fall zu bringen. Dieser Versuch wird aber jetzt von den Deutschnationalen offen und von der Deutschen Volkspartei verdeckt unternommen. Die Deutschnationalen treiben ein gewissenloses Spiel, wenn sie wider besseres Wissen von einem Banterotti der Erfüllungspolitik sprechen. Viel näher läge es, von einem Banterotti ihrer eigenen Banterottipolitik zu reden. Denn, wenn es gelingt, eine Revision des Londoner Finanzdiktales zu erzielen, ja, wenn es einzuweisen auch nur gelingt, einen Zahlungsausschub zu erwirken, dann ist ganz klar erwiesen, daß es richtig war, das Ultimatum der Entente vom 5. Mai d. J. anzunehmen, und daß die entgegengesetzten Ratschläge der Rechten, Deutschland in eine Katastrophe hineinzuführen hätten, die durch die Politik der Regierung vermieden

worden ist. Die Deutschnationalen sehen in Wirklichkeit keinen Mißerfolg der Regierung, sondern sie fürchten vielmehr ihren Erfolg und möchten sie daher gerne stürzen, bevor dieser Erfolg erreicht ist. Der Sturz der Regierung im gegenwärtigen Augenblick würde aber das Scheitern ihrer Aktion und damit ein großes Unglück für das deutsche Volk bedeuten.

Das gewissenlose Treiben der Deutschnationalen wird bis zu einem gewissen Grade von der Deutschen Volkspartei gefördert. Diese glaubt jetzt den Zeitpunkt zur Bildung der sogenannten großen Koalition im Reich für gekommen, wobei die Frage offen bleibt, ob diese große Koalition mit dem Reichskanzler Wirth oder ohne ihn gebildet werden soll. Daß sich die Sozialdemokratische Partei nicht dazu hergeben wird, die gegenwärtige Regierung beizugehen zu lassen, um an ihrer Stelle eine Regierung mit der Deutschen Volkspartei zu bilden, versteht sich von selbst. Aber auch einem parteistatistischen Manöver, das darauf hinausläuft, der Deutschen Volkspartei den Eintritt in das Kabinett Wirth zu erzwingen, steht sie mit dem größten Unbehagen und Mißtrauen gegenüber. Schon die Aufnahme neuer, innerpolitischer Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick würde den Bestand der Regierung Wirth in Frage stellen. Das Ergebnis könnte sehr leicht ein Ausschneiden der Sozialdemokratie sein, und damit würde die Notwendigkeit eintreten, eine rein bürgerliche Regierung zu schaffen, die nicht imstande wäre, die von der Regierung Wirth eingeleitete Aktion mit Aussicht auf Erfolg weiterzuführen. Würde die Deutsche Volkspartei nicht parteistatistische Ziele verfolgen, wäre ihr ein verstärkter Einfluß der bestehenden Klassen auf die Leitung des Deutschen Reiches nicht wichtiger als das Schicksal des deutschen Volkes, dann würde sie in dieser entscheidungsschweren Zeit von einer Aufröpfung innerpolitischer Probleme die Finger lassen. Denn im Interesse des deutschen Volkes ist nichts dringender zu wünschen, als daß die Regierung bleibt, und daß sie instand gesetzt wird, ihre Aktion mit Erfolg zu Ende zu führen.

Der Eindruck im Auslande.

(Trahtbericht unseres Berliner Büros.)

Am Sonntag wird Briand nach London abreißen. Am Montag werden mit dem englischen Ministerpräsidenten die entscheidenden Verhandlungen geführt und es ist schon zu Beginn der nächsten Woche eine vorläufige Antwort der Allierten zu erwarten. Unfassend ist, daß sowohl England wie Frankreich erklären ließen, nicht von der Ankunft der Note überrascht zu sein. Ja, man soll sogar den Termin der Uebermittlung dieser Note und desgleichen die Summe, die aufzubringen Deutschland in der Lage ist, gewußt haben. Trotzdem aber hat sich keine Stimme gehoben, die vorzeitig wie auch heute nicht an Gewaltmaßnahmen appelliert. Diese bewußte Besonnenheit der Ententeöffentlichkeit läßt darauf schließen, daß man die Situation in Deutschland eingehend prüfen wird und nicht dem zu entsprechen gedenkt, was vernünftige Chauvinisten auch heute gern erfüllt sehen möchten. Der Wiedergutmachungsausschuß der Entente ist bereits am Freitag, nachmittags 4 Uhr, zur Beratung der deutschen Note zusammengetreten. Die „Liberté“, die in enger Fühlung mit den führenden Mitgliedern der genannten Konferenz steht, äußert, daß der Ausschuß, falls er auf Grund seiner Berliner Eindrücke ein verächtliches Verdict über Deutschland fällen wird, die verbündeten Regierungen davon in Kenntnis setzen wird, damit sie die im Bestrauen erwähnten Sanktionen bestimmen können. Sollte der Wiedergutmachungsausschuß aber der Ansicht sein, daß Artikel 234 des Versailler Vertrages über die periodische Prüfung der deutschen Zahlungsunfähigkeit annehmbar ist, so würde der Reichskanzler aufgefordert werden, präzise Beweise für die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands aufzubringen, also auch hier eine Zurückhaltung, die im Vergleich zu der Haltung zu vergangenen ersten Situationen wesentlich für Deutschland forciert. Man hat inzwischen innerhalb der Ententemächte gelernt, nicht allein politische, sondern wirtschaftlich und politisch wichtige Probleme zu werten.

Von der Börse.

Am Freitag setzte an der Berliner Börse im Hinblick auf die deutsche Note an die Reparationskommission eine lebhafteste Devisenbörse ein. Der Dollar erzielte nach dem Abschluß des Tages um 201. Im weiteren Verlauf trat eine leichte Abwärtsbewegung ein. Es notierten endlich: Kabel New York 185, London 252, Holland 7500. Man bezichtigt die Situation als unübersichtlich. Zufolgebessenen hat die Ansicht am Devisen- und Effektenmarkt sich nicht ändern lassen.

Der Reichskanzler zur deutschen Note.

Im Hauptauschuß des Reichstages nahm am Freitag morgen beim Etat zur Ausführung des Friedensvertrages der Reichskanzler das Wort, um zu der deutschen Note an die Reparationskommission zu sprechen. Unter großer Aufmerksamkeit führte der Reichskanzler u. a. folgendes aus:

Die Reichsregierung hat mit dieser Note einen schweren Schritt getan, der politisch sehr bedeutsam ist. Die Note spricht durch ihren Inhalt für sich selbst. Es ist durch diese Note eine neue politische Situation geschaffen. Sie hat sich entwickelt aus der Politik der Erfüllung, die wir konsequent geführt haben. Ich habe auch außerhalb Deutschlands niemanden gefunden, abgesehen von einigen, mit denen politisch nicht zu diskutieren ist, und die an dem Erfüllungswillen Deutschlands zweifeln. Was wir tun konnten, haben wir getan. Allerdings hängt ein großer Teil unserer Erfüllungsmöglichkeit von der Wirtschaftslage der ganzen Welt ab. Erfüllungswille heißt noch nicht erfüllen können. Wir haben

die erste Goldmilliarde aufgebracht,

nicht allein aus eigener Kraft, sondern wir mußten uns dafür einen kurzfristigen Kredit beschaffen. So konnten wir die erste Goldmilliarde erfüllen. Schon am 10. Mai vorigen Jahres habe ich betont, daß die weltwirtschaftlichen Folgen des Londoner Diktates der Gegenseite zur Last fallen würden. In der Tat haben sich inzwischen die ungunstigen Folgen allen Vorkern der Welt fühlbar gemacht. Gerade in der Konsequenz unserer Erfüllungspolitik liegt ihre Bedeutung für die ganze Welt. Wir haben nun am 15. Januar und 15. Februar sehr große Verpflichtungen. Aus laufenden Mitteln können sie nicht erfüllt werden, sondern nur auf dem Wege des Kredits. Ich habe während der Anwesenheit der Reparationskommission in Berlin verschiedene Mahnungen gehört, daß wir alles tun sollten, um zu erfüllen. Damals habe ich am 19. November einen Brief an den Präsidenten der Reparationskommission gerichtet. In diesem Schriftstück wurde 1. angekündigt, daß wir Schritte unternehmen und inoffiziell unternommen hatten, um einen Kredit zu beschaffen, 2. wurde die Bitte ausgesprochen, daß die Reparationskommission unsere Bemühungen um einen Kredit an maßgebender Stelle unterstützen solle. Als die Reparationskommission in Berlin war, wurden wir aus ihren Reihen immer wieder aufgemuntert, uns um Kredite zu bemühen, denn es seien

Kredite in der Welt zu erlangen.

Wir haben uns nun bemüht. In der Note an die Reparationskommission finden Sie die wortgetreue Uebersetzung dessen, was wir von England auf unsere Bemühungen um einen Kredit gehört haben. Der wesentliche Satz der Antwort der Bank von England an uns ist in der Note wiederholt: „Von maßgebender Stelle ist erwidert worden, daß unter der Herrschaft der Bedingungen, welche ausreicht für die Zahlungsverpflichtungen der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission der nächsten Jahre, maßgebend seien, eine solche Anleihe in England nicht zu erlangen sei und zwar weder als langfristige Anleihe, noch als kurzfristiger Bankkredit.“

Niemand in der Welt wird sich dem Eindruck verschließen können, den dieser Satz von der kompetentesten Stelle der Welt macht. Was kommt damit zum Ausdruck? Es steht darin, daß nicht mehr die Kreditfrage, auch nicht mehr nur die Zahlungen vom 15. Januar und vom 15. Februar im Vordergrund stehen, sondern daß das ganze Reparationsproblem erneut aufgerollt ist, daß nach Prüfung, und nach Prüfung überhaupt ein Sinn vorhanden ist, daß Deutschland einen Kredit bekommen kann.

Die Sinnlosigkeit der jetzigen Verpflichtungen

ist von der Gegenseite selbst eingeleitet. Damit sind wir freilich noch nicht am Ziel der Revision. Wir müssen mit Geduld und festen Nerven abwarten. Es ist die Erkenntnis durchgedrungen, daß ein politisches Diktat noch nicht ohne weiteres ökonomisch erfüllt werden kann. 1. unsere Etats möglichst rasch verabschieden, 2. daß wir in den Kommissionen, die die großen Revisionsverhandlungen der Post und der Eisenbahn zu beraten haben, nicht mehr uns damit aufhalten, diese oder jene Forderungen um ein paar 100 Millionen herabzusetzen, sondern daß wir unsere ganze Sorge darauf konzentrieren, die Etats der Post und der Eisenbahn zu bilanzieren. Um diese Aufgabe kommt niemand herum, der unterer Außenpolitik dienen will.

Der Reichskanzler bedauert dann, daß durch die Forderung der Privatlieferung der Eisenbahn auf der einen und der Sozialisierung weiterer Betriebe auf der anderen Seite Probleme Lösungswortmäßig vorzeitig aufgerollt worden sind und fährt dann fort: Jehi, wo

am Sonntag ein Berliner Blickbild

erkennbar ist, gerade jetzt darf das Parlament nicht abwarten, unsere eigenen Betriebe auf gesunde finanzielle Grundlagen zu stellen. Wenn wir das nicht leisten können, wird die Gegenseite daraus unheimliche Forderungen ziehen. Unter Etat wird zweifellos von der Gegenseite einer harten Nachprüfung unterzogen werden. Die Subsidien für die Ernährung unseres Volkes z. B. drängen im Auslande den Eindruck, als wenn wir automatisch Dampfer in unsere Etats einbezogen. Es wird nicht mehr angehen, durch diese Maßnahmen das deutsche Volk als eine Leiche für den Staat zu erweisen zu lassen. Es ist gewiß nicht leicht, ein Volk nach einem solchen Zusammenbruch von heute auf morgen aus der wirtschaftlichen Not heraus zu retten. Wir müssen aber den Blick auf die innerpolitische Situation richten, wir müssen uns mit den wichtigsten Aufgaben beschäftigen. Ich will den Staatsminister für den Reichsbau, den Reichskanzler nicht verzeihen, daß er nicht die Verantwortung gegen die Nation übernimmt, sondern daß er sich auf die Seite der Entente stellt. Ich will den Reichskanzler nicht verzeihen, daß er nicht die Verantwortung übernimmt, sondern daß er sich auf die Seite der Entente stellt.

Die Kohlenfrage im Reichstag.

Unter den kleinen Anfragen, mit denen der Reichstag die Freilassung einleitete, war bemerkenswert eine Anfrage des Abgeordneten Kunert, der von der Reichsregierung Material über die Wirkung des staatlichen Alkoholverkaufs in Amerika forderte. Die Reichsregierung antwortete, daß die Mitteilungen in der Tagespresse widerspruchsvoll seien. Sie werde sich bemühen, Material über die Wirkung des in Nordamerika bestehenden Gesetzes zu beschaffen und dem Reichstag vorzulegen. Auf eine Anfrage über die Schwierigkeiten in der Kohlenverteilung gab ein Vertreter des Reichswirtschaftsausschusses folgende Antwort, die wir wegen der großen Wichtigkeit der Kohlenfrage im Wortlaut veröffentlichen:

Infolge der plötzlichen und starken Steigerung des Beschäftigungsgrades fast der gesamten Industrie und infolge des durch die Jahreszeit bedingten Mehrverbrauchs der öffentlichen Dienste, insbesondere der Reichseisenbahnen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie des Hausbrandes und der landwirtschaftlichen Betriebe, hat der Bedarf an Brennstoffen in den letzten Monaten erheblich zugenommen, während die Förderung in den Hauptkohlenrevieren seit dem Fortfall der Ueberflüsse sich gleich geblieben ist. Die notwendige Folge ist, daß die Ansprüche der Kohlenverbraucher nicht in dem wünschenswerten Umfang befriedigt werden können. Diese Lage wird noch verschärft durch das Fehlen ausreichender Vorräte, hervorgerufen durch den jehrmwächtlichen Ausfall von Oberflößen.

Es ist richtig, daß die für die durchaus wünschenswerte Steigerung der Kohleenerzeugung erforderlichen Brennstoffe zurzeit nicht zur Verfügung gestellt werden können, und zwar deshalb, weil die Entente in den letzten Monaten ihre Kohlanforderungen erheblich gesteigert hat. Für Dezember wird fast die doppelte Menge gefordert wie für September.

In der Braunkohlenkrise ist eine neue Anspannung dadurch herbeigeführt worden, daß die mitteldeutschen Braunkohlenreviere mit beträchtlichen Lieferungen für den Ausfall einspringen mußten, der bei den Verbrauchern böhmischer Braunkohle dadurch eingetreten ist, daß ein großer Teil der böhmischen Händlertongerne auf Anordnung der tschechischen Regierung mit Wirkung vom 12. November 1921 für die böhmische Kohle die Berechnung in Kronen einführt.

Die Verkehrserschwierigkeiten sind dadurch herbeigeführt worden, daß die anhaltende Trockenheit dieses Jahres den Wasserverkehr und die Wasserkraft fast ganz ausgeschaltet hat. Auch legten die Erntetransporte in diesem Jahre besonders früh ein, so daß sich bereits im Spätsommer ein scharfer Wagenmangel bemerkbar machte, der einen außerordentlichen Umfang annahm, als infolge der Hochkonjunktur und der Tarifserhöhungen die Ansprüche an die Wagenstellung noch weiter gesteigert wurden. Die Eisenbahn selbst geriet durch die Verhältnisse hinsichtlich ihrer Kohlenverteilung in die äußerste Bedrängnis. In einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken sanken die Vorräte bereits auf einen Vorrat, der nur noch für drei bis vier Tage reicht.

Es bestand also eine unmittelbare Gefahr für den Eisenbetrieb und damit für das gesamte Wirtschaftsleben. Bei dieser Lage sah sich der Reichskohlenkommissar gezwungen, die Reichsverkehrsverwaltung zu ermächtigen, in den gefährlichsten Direktionsbezirken in der Zeit vom 7. bis 17. Dezember mit Zustimmung der zuständigen Kohlenwirtschaftsstellen aus den für ihre Versorgungsbezirke bestimmten Brennstoffbeständen die geeigneten Lokomotivkohlen zu beschlagnehmen. Ferner hat sich der Reichskohlenkommissar damit einverstanden erklärt, daß im Ruhrgebiet vom 8. Dezember bis 10. Januar der Dienst-Kohlenzwang durch die Eisenbahndirektion Essen angewandt wird, von dem nur ausgenommen sind die Kohlen

für die Entente,
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte,
für die Beheizung der Ueberseeschifffahrt und
für Lebensmittelbetriebe.

Wenn durch diese Maßnahmen einzelne private Unternehmungen zu Einschränkungen oder gar Stillständen ihrer Betriebe gezwungen worden sind, so war dieser Eingriff jedoch erforderlich, um im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens den Eisenbahnverkehr aufrecht erhalten zu können.

Nach debattierender Verabschiedung einiger kleiner Gesetze begann die Aussprache über die Anfragen, die die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. November fordert. Es ist dies die bekannte Ausnahmeverordnung, die im Anschluß an die Ermordung Erzbergers erlassen worden ist. Für die Sozialdemokraten sprach Genosse Grandaue die Zustimmung zur Aufhebung aus. Unser Redner betonte offen, daß an manchen Stellen die Regierung, mit Ausnahmeverordnungen zu regieren, härter sei, als es dem Geiste der Verfassung entspräche. Die Sozialdemokratie wolle Ausnahmeverordnungen nur gegenüber unmittelbaren Notverhältnissen. Sie wünsche die Aufhebung, wenn die Notverhältnisse beseitigt seien. Das trübe hier zu. Der bayerische Gesandte von Bröger sprach sich gegen die Aufhebung der Verordnung aus. Er drohte mit einer Prüfung der Vertrauensverhältnisse zwischen Bayern und der Reichsregierung. Die bayerische Regierung hat seinerzeit auf Grund dieser Verordnung den Belagerungszustand aufgehoben, weil diese ihr einen gewissen Erfolg brachte. Wenn die Verordnung jetzt aufgehoben werden sollte, sehe sich die bayerische Regierung vor eine neue Situation gestellt. Hierauf folgte eine Rede des deutschnationalen Abgeordneten Graf, eine der unliebsamsten Erscheinungen auf den Bänken der Rechten. Er suchte durch mancherlei Kleinreden die Linke zu reizen, fand jedoch mit seinen Vergleichen der Reaktionsperiode vor hundert Jahren und der jetzigen Zeit sehr wenig Zuhörer.

Der Landtag in Ferien.

Es ist schwer, keine Satire zu schreiben, über die Einmütigkeit, mit der der preussische Landtag gestern in die Reichsferien ging. Sollten die Kommunisten keinen Kraus machen an dem Geburtstag des Landtagspräsidenten, oder freuten sie sich daß durch einen Zufall die Anträge auf Strafverfolgung gegen Eberlein und Genossen nicht auf die Tagesordnung gekommen waren? Das Kulturkammergesetz, das eine andere Umlegung der Rollen auf die beteiligten Verbände ermöglichte, wurde einstimmig angenommen, desgleichen die Verlängerung des Kriegsgelezes vom Mai 1918 über die Vereinfachung der Verwaltung, ebenso eine Änderung des Nützensgesetzes, das die Aufsichtsbefugnisse für die Abgeordneten, sowie die Abgabe für das Fehlen auf 120 Mark festsetzt. Dann kam eine sehr komische Sache. Zur dritten Lesung des Etats, für die eine halbe Stunde Zeit festgesetzt war, beantragten die Unabhängigen und Kommunisten unbedingte Redezeit, weil sie Stellung nehmen wollten gegen Ausführungen von Severing, auf die sie nicht hatten antworten können. Unsere Genossen stimmten für die verlängerte Redezeit, die bürgerliche Mehrheit dagegen lehnte sie ab. Dann aber gab den Unabhängigen und Kommunisten so wenig auf den Gang der Verhandlungen acht, daß sie vergaßen, sich zum Wort zu melden, so daß der Präsident die Beendigung der dritten Sitzung vorschlug, weil keine Vorträge vorliegen. Auch die dummen Gesichter bei den Einkommenskommissionen wirkten nicht an der Sache nichts mehr ändern. Für die Sitzung am 19. Januar beantragten Kommunisten und Unabhängige, Anträge über die Hilfe für Rußland auf die Tagesordnung zu setzen, unsere Genossen stimmten dafür, die bürgerliche Mehrheit lehnte ab. Auf der Tagesordnung der ersten Zusammenkunft stehen a. a. die Beschlüsse über das Kulturkammergesetz und das Nebengesetz. Es ist aber damit zu rechnen, daß es zu diesem Zeitpunkt auch einige der neuen Verwaltungsgeleze, sowie der neue Etat vorliegen werden.

An die Reichszentrale für Heimarbeit.
Ein Freund anderer Platten schreibt uns:
Die Jungen behaupten, die Reichszentrale für Heimarbeit habe bereits einen Sitz und sei eine kleine, bescheidene, aber ganz flapsige, aber kein Kopf gebe. Ich möchte mich dieser Auf-

fassung nicht anschließen. Auch die politische Arbeit im kleinen Kraße, von der die Dienstleistung weniger merkt, ist ein wertvoller Teil der staatsbürgerlichen Erziehung, wertvoller mindestens, als das lärmende Toben verantwortungsloser Kabarettisten, an denen wir rechts und links leider in unserem Vaterlande Ueberflus haben. Trotdem möchte man manchmal wünschen, daß die Reichszentrale für Heimarbeit in den Fragen, in denen es im Grunde genommen nur eine vorläufige politische Auffassung gibt, entschiedener Farbe bekann, und weniger jaghaft die Dienstleistung bearbeitet. Es bietet sich jetzt eine schöne Gelegenheit. Der Kapp-Projekt hat sozial Tatsachen aufgelegt, die die vollendet: Unfähigkeit der „Kapp-Regierung“, die die Haltlosigkeit und Gewissenlosigkeit der damaligen „Führer-Persönlichkeiten“, „Faschisten“ usw. beleuchten, daß ein dringendes Interesse vorliegt, das deutsche Volk auf populäre Weise darüber aufzuklären. Material an allen Strahlenden, in allen Betrieben, an allen Litfasskolumnen die bezeichnendsten Aussagen der Angeklagten und Zeugen! Schilbert denjenigen, die damals Kapps Unternehmen bejubelten und es heute noch als eine patriotische Tat ansehen, mit großen Leitern, wie ihr Heros von Ehrhardt aufgefordert wurde, ja auch „gleich mit dem Regierern anzufangen“, wie seine erste Tat war, daß er jammernd ausrief: „Wo ist Schmitzler? Ohne Schmitzler kann ich nicht regieren.“ Zeichnet ein Bild von den Kabinettsmitgliedern nach den Aussagen der Zeugen, um der staunenden Öffentlichkeit auszumalen, wie „Faschisten“ sich in einer Regierung benommen haben, in der die heute als „fille Leithaber“ Charakterisierter damals laut lärmend sinnloses Zeug durcheinander geschwätzt haben! Und vor allem vergeht nicht, die Ritter ohne Furcht und Tadel zu kennzeichnen, die weit entfernt davon, etwa als Märtyrer für ihre Sache einzustehen, ein klägliches Bild von der Verlogenheit und Feigheit geben, mit der das deutsche Junkertum von der Bühne der Geschichte abtritt.

Durch solche Aufklärungsarbeit könnte sich die Reichszentrale für Heimarbeit ein großes Verdienst um die Deutsche Republik erwerben. Ob sie sich dazu trotz des Einflusses von Rumm und Konforten noch aufzuraffen vermag?

Gewerkschaftsbewegung.

Gewerkschaftshaltung und Tarifbruch.

In der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ unterzeichnet kürzlich ein Syndikus Dr. Lindig-Fresenius die Schadenerschaftungen der Gewerkschaften beim Tarifbruch. Er wies, völlig zutreffend, darauf hin, daß schuldhaftes Vertragsverletzung nicht nur bei allen Verträgen, die lediglich nach dem im Bürgerlichen Gesetzbuch niedergelegten Regeln des Vertragsrechtes zu beurteilen seien, zum Schadenersatz verpflichtet, sondern auch bei den Tarifverträgen, denen durch die Tarifordnung vom 23. Dezember 1918 in gewissem Sinne eine Sonderstellung im Rechtsleben eingeräumt worden sei. Der Verfasser unterzucht das Haftungsproblem im Tarifvertragsrecht, dessen Hauptzweck es ist, für eine jeweilige schlagende Zeit eine gewisse Stetigkeit im Arbeitsverhältnis zu schaffen. Hieraus erhebt sich die Frage, wann eine schuldhaftes Verletzung der Friedenspflicht vorliegt, die zum Schadenersatz verpflichtet. Der Verarbeiter der Arbeitgeber wies selbst darauf hin, daß nicht etwa die Unterlassung jeden Streiks während der Dauer des Tarifvertrages gefordert werden könne, sondern daß der Verband selbst keine Kampfmaßnahmen ergreifen solle, sobald a. B. die Gewerkschaften als solche keinen Streik beschließen dürften.

Kompliziert wird der Fall, wenn es sich auf der einen Vertragsseite um nicht rechtsfähige Vereine handelt. Dies ist auf Arbeitnehmerseite im Fall der Gewerkschaften vorliegend, die dem § 54 unterliegen. Nach § 54 BGB. haftet aus einem Rechtsgeschäft, das im Namen eines nicht rechtsfähigen Vereins einem Dritten gegenüber vorgenommen wird, der Handelnde persönlich. Dies trifft — nach Lindig — auf den Gewerkschaftssekretär, Syndikus oder Vorstehenden zu, der den Tarifvertrag für den Verein abgeschlossen und unterzeichnet hat. Diese persönliche Haftung kann ausdrücklich ausgeschlossen werden; ob auch stillschweigend, ist zweifelhaft. Der Verfasser folgert hieraus, man werde im allgemeinen annehmen müssen, daß, sofern nichts anderes bestimmt ist, die persönliche Haftung bewirkt gewollt sei.

Diese Auslegung der Bestimmung des § 54 durch die Arbeitgeber ist irrig. Tatsächlich ist niemals die Haftungsübernahme durch den unterzeichneten Vorstehenden oder Sekretär gewollt, sondern muß als zwischen den Parteien stillschweigend ausgeschlossen angesehen werden. Jede andere Auslegung würde zu katastrophalen Folgen führen, die nicht in letzter Linie die Arbeitgeber selbst, auf das Schwerkste treffen würden. Die Abmachung von Tarifabkommen usw. müssen unter allen Umständen insoweit Rechtsschutz genießen, als es im Interesse beider Vertragschließenden liegt, nicht jedesmal einem der Kontrahenten die Möglichkeit des wirtschaftlichen Zusammenbruchs vor Augen zu führen. Man kann nur dann zu einer betriebligen Lösung der Angelegenheit kommen, wenn der Tarifvertrag nicht in einer seinem Sinn diametral widersprechenden Weise ausgelegt wird, jedoch nur da von einer schuldhaften und zum Schadenersatz verpflichtenden Handlung gesprochen werden kann, wo die beiden Vertragsparteien schließende Friedenspflicht in unabweisbarer Weise gebrochen ist. Wer — wie Lindig selbst — nicht die Unterlassung jeglichen Streiks fordert, darf nicht in gleichem Atem grundrätlich den Gewerkschaften verbieten, einen Streik zu beschließen, der unter Umständen bei der Haltung der Arbeitgeber unbedingt notwendig ist. Noch weniger wird man die Gewerkschaften verhindern können, im Falle eines etwaig ausbrechenden Streikes die Streikenden durch Rat und Tat zu unterstützen. Jede andere Auslegung gefährdet den Tarifvertrag und setzt ihn in Widerspruch zu seiner eigentlichen Bestimmung.

Haltung, Puhmacherinnen!

Nach schwierigen Verhandlungen, die noch vor dem Schlichtungsausschuss geführt werden mußten, ist es nun gelungen, auch für die Puhmacherinnen die minimalen Gehälter etwas anzubessern; leider war es nicht möglich, die Gehälter zu verbessern, wie es jetzt der neuen Zeit entspricht. Die Herren Arbeitgeber führten alle möglichen Argumente ins Feld, um die Gehälter recht niedrig zu halten; speziell klagten sie, daß sie nur noch ein Soli-Gehalt haben und jetzt so gut wie gar nichts verkaufen, dies trifft aber zum großen Teil nicht zu. Der größte Teil der Geschäfte hat überhaupt keine stille Zeit, sondern machen sehr gute Geschäfte. Der Preis, welcher für das Garnieren oder Umarbeiten eines Huttes nunmehr, wenn die Puhmacherin zu Hause für eigene Kundenschaft arbeitet, denn bei diesen Geschäften kann kein anständiges Mädden erziehen. Den Abschluß eines neuen Manteltarifs lehnten die Herren ab mit der Begründung, daß sie laut Anweisung ihres Reichsverbandes neue Manteltarife nicht abschließen dürfen; trotzdem sind sie aber gewillt, einen neuen Manteltarif abzuschließen unter der Voraussetzung, daß Stundenlöhne gezahlt werden und tägliche Kündigung. Also hier steht man ganz deutlich, wo der Kurs der Herren hinläuft. Die Puhmacherin war bisher immer das Ausbrennungsobjekt der Puhmacherie; jetzt wird man den Profitt auch vergrößern und die Puhmacherin nur noch Stundenweise beschäftigen, wie es das Gesetz gerade zuläßt.

Die tarifliche Regelung der Beschäftigung wurde ebenfalls abgelehnt, denn man will sich die schmerzliche Erfahrung machen, daß die Gewerkschaft nicht zustimmen kann. Sogar zwei tolle Beispiele: Eine Frau beschäftigt eine Dienerin, 1. Dienerin, 2. angelernte Puhmacherinnen und 3. Lehrlinge. Eine andere Frau 1. Dienerin, 1. angelernte Puhmacherin und 2. Lehrlinge. Bei diesem Apparat kann ein Gehalt von 10 bis 15 Mark gezahlt werden, dies ist jedoch ein sehr hoher Betrag; darüber geht aber zu sprechen, würde zu weit führen. So ist die stille Zeit, die die Puhmacherin empfangen kann, organisiert und zu haben, und es ist zu hoffen, daß die Puhmacherinnen bei diesen Gewerkschaften angeschlossen, damit sie

als Nachwuchs eine gute Kampftruppe bilden. Nur wenn sich die Puhmacherinnen reiflos ihrem Berufsverband anschließen, ist es möglich, auch für sie ausreichende Gehälter und tarifliche Bestimmungen zu schaffen. Für die Puhmacherinnen gibt es nur einen Berufsverband und dies ist der Deutsche Hutarbeiterverband, der in der Lage ist, die Interessen der Puhmacherinnen wirksam zu vertreten.

Tarife für das Puhgewerbe sind im Büro des Hutarbeiterverbandes, Margaretenstraße 17, gegen Vorlegen des Mitgliedsbuches zu haben. Das Büro ist täglich außer Donnerstag und Sonnabend bis 7 Uhr abends geöffnet.

Glaserstreik.

Die Streikleitung der Glaser schreibt uns:

Um einer von uns geforderten Stundenlohnserhöhung von 1 Mark wegen nehmen die Arbeitgeber im Glasergewerbe die Taktik der Verschleppung an. Und auf unser Drängen, über die Forderung bis zum 14. 12. Verhandlungen aufzunehmen, kamen sie zu folgenden Zugeständnissen: Sie wollten für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember den lebigen Gehalts eine Entschädigung von 75 Mark, den Verheirateten eine solche von 125 Mark gewähren. Das hielt, in Stundenlöhne umgerechnet, eine Zulage von 27 und 44 Pfg. Dieses sogenannte Zugeständnis war selbstverständlich unannehmbar und es erfolgte am 15. 12. die Arbeits Einstellung.

Zur Zeit sind im Betrieb Bruno Verzel, Albrechtstraße 11, als Arbeitswillige tätig die Glaser-Gesellen: Max Bergel, Fischebergstraße 8 wohnhaft, Adolf Wojchowski, Universitätsplatz 18, der Tischler Ernst Scholtz, Tauentzienstraße 72, der Tischler Heinrich Zimpel, Lehmgrabenstraße 27, Betrieb Firma Lustig, Königsplatz; die Glaser-Gesellen Max Krug, Karlsruherstr. 1, und Wilhelm Guhl, Werberstraße 39. Betrieb der Glasmalerei von Seiler, Neue Taschenstraße 15; der Bleiglasler Schuler, Werberstraße 45. Betrieb von Jakob, Klosterstraße; Glaser-Geselle Sagner, Rembrandtstraße 26. Trotz wiederholter Aufforderung der im Zustand sich befindlichen Kollegen leisten diese Leute ihre Dienste als Arbeitswillige weiter.

Aus der Provinz Schlesien.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen.

Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus zu Breslau, Margaretenstraße 17, eine Bezirksversammlung statt. Es werden sprechen: Landtagsabgeordneter Genosse Gaertig über „Der neue Kurs in Preußen“ und Genosse Kaufhaber über „Der Kampf um die Schule“.

Stolz weht die Flagge...

Aus Kreuzburg schreibt man uns:

Die trotz der Auflösung durch den Innenminister unentwegt weiter bestehende Arbeitsgemeinschaft Kohbau (A.G.K.) feierte neulich in Kreuzburg ein Wiederkehrsfest, welches nach außen hin, besonders mit Rücksicht auf die Interlokierte Kommission als Wohlthätigkeitsfest deklariert war. Den Gemeindevorstand war der Zweck des Festes von vornherein klar, und er sonst nur die Augen offen hielt, konnte an den Emblemen, den schwarz-weißen roten Fahnen und Bannern, erkennen, daß hier die A.G.K. sich mit den Jungdeutschen Orden des Bruders Jim und dem Deutschen Schutz- und Trutzbund ein Stelldichein gibt. Zur Illustration eine Stelle aus dem Festprotokoll:

Trotz Regierungs- und Entente-Verbot weht hier die Flagge schwarz-weiß-rot!

Der das Fest versch — önernde Gelangweilte zeigte sich des Festgebers wert. Eine halbe Stunde mußte sich der Saalinhalt, aus der Elite der Stadt und des Kreises bestehend, eine monotonen, grabesangähnliche Zeremonie, aus der nur immer wieder zu vernehmen war:

Ich hatte einst ein schönes Vaterland

Trotz Schmach und Schande wollen wir weiterleben!

anhören. Das Loblied von allem leistete sich der Manager des Abends mit seiner „effizienten“ Mitarbeiterin, die A.G.K.-Erebnisse erzählt. Zwischen die Vorbereitungen mag das Regierungsverbot wie eine Lombe gelagt sein.

Aber man weiß sich zu helfen.

Der Manager trat vor die Kampe und erklärte mündlich: Auf Befehl der Regierung mußte die A.G.K. aufgelöst werden; sie ist aufgelöst worden, aber wir haben einen Ersatz. Die A.G.K.-Erebnisse sind verboten und beschlagnahmt worden. — — — trotzdem werden diese in Kürze gedruckt erscheinen. Und weil wir aufgelöst sind, bringen wir jetzt etwas ganz „Witziges“!

Der Vorhang fällt und man erblickt auf der einen nächstlichen Wand darstellend die Fahne eine Charfreude im Schanzkrenz der im Selbstgeleit, die schwarz-weiß-rote Fahne und die Kohbau-Flagge als Symbole ihrer Gefinnung bezeichnend, bereit, wie bisher, auch weiterhin, allen Verboten trotzend, für deren Erhaltung zu kämpfen und auch zu sterben.

Und nun folgt das bekannte Trugschloß der A.G.K.-Mann-Truppen, zwar nicht gefungen (denn dies wäre ein Verstoß gegen das Regierungsverbot), sondern gar mannschaftlich „gepfiffen“!

Den Schluß bildete die Kregelung einer Kohbau-Flagge mit kostbaren Häkeln an Bändern und Mittellinien, welche auf einem mit Trauerflor umgebenen schwarz-weiß-roten Wappenstein angebracht und als Hochzeitsgeschenk für Kohbau bestimmt ist. Auch Herr Bürgermeister Rede offerierte für diesen Zweck 100 Reichsmark auf dem Kohbau-Altar.

Das Hauptmann Kohbau ergreift zu dem Fest aus Berlin-Wilmersdorf he beigeeilt war und mit seinem Stabe, Leutnant Seders, Rittmeister v. Koen (dem neuesten Freunde des polnischen Grafen Plater in Masdors), das Fest verschönern half, finden wir selbstverständlich, auch die geheime Verammlung der Getreuen Kohbads am Montag im Vereinshaus ist erklärlich: Die Fahrt muß sich doch rentieren!

Die Regierung aber fragen wir an, was sie entgegen solcher Vorkommnisse gegen diese Gefahr der Republik, die in Oberschlesien schon zur Landtsage wird, zu tun gedenkt, um ihrem Anordnungen rücksichtslos Geltung zu verschaffen?



Rindfleischbrühe-Extrakt

Ist für jede Küche unentbehrlich.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 17. Dezember.

Sozialdemokratischer Verein.

Beamte! Lehrer!

Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 9 Uhr, in der Aula der Viktoriaschule, Blücherstraße 9/13.

Beamtenkonferenz

aller in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Beamten und Lehrer des Bezirks Breslau.

Tagesordnung: 1. Beamtenrecht und Verwaltungsreform. Redner: Geheimrat Falkenberg. 2. Das Beamtenrätegesetz. Redner: Reichstagsabgeordneter Seppel. 3. Organisation und Agitation. Redner: Parteisekretär Karl Wache.

Kaff. Beamte und Lehrer alles zu diesem Beamtenkongress! Die Tagesordnung ist von größter Bedeutung. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches. Die Vertrauensleute erhalten außerdem noch einen besonderen Ausweis.

An die Distrikts- und Bezirksführer!

Die Abrechnung ist wegen der Weihnachtsfeierlage schon am Montag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, in den Distriktslokalen. Unverkaufte Beitragsmarken sind mitzubringen.

Die Distriktsführer rechnen am Mittwoch, den 21. Dezember, im Büro ab. Der Vorstand.

Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei in den städtischen Betrieben, Dienstag, den 20. Dezember: Wichtige Sitzung. Alles Nähere in der Montag-Nummer.

Die Ausweise zum Bezug der Damenmäntel, sind sofort (bis spätestens Montag mittags) im Parteisekretariat abzuholen.

Distrikt 26. Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Weihnachtsfeier im „Bürgergarten“ (Glaslaak). Weidenstraße 21.

Distrikt 29. Weihnachtsfeier Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 7/8.

Wichtig! Jungsozialisten und Naturfreunde! Heute pünktlich 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, letzter Uebungsabend für die Kinder-Weihnachtsfeier. Erscheinen aller Helfer ist unbedingt notwendig.

Wichtig! Jungsozialisten! Heute pünktlich 8 Uhr: Gemeindefestabend, Gewerkschaftshaus, Zimmer 32.

Warnung vor kapitalistischer Preissteigerung.

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ steht in ihrer Nummer 49 vom 3. Dezember ein Warnungszeichen auf, das weithin beachtet werden sollte. Ausgehend von einer Erörterung des schweren Margarinekrieges der Jahre 1909 bis 1911 zwischen dem siegreichen Schwedischen Genossenschaftsbund und der dortigen Landesorganisation der Kleinhändler, gelangt die „Rundschau“ zu den Vorgängen der Jahre 1907/08, in denen die deutschen Konsumvereine und ihre Zentrale einen harten Kampf gegen die Kartellkartellfabrikanten ausfochten hatten, wobei gleichfalls die genossenschaftliche Solidarität über den Willen der verjurten Preisdiskretoren den Erfolg errang. Die „Rundschau“ richtet nun im Anschluß an diese Erinnerungen den Warnungsruf an die Verbraucher, auf der Hut zu sein und sich zum Kampfe zu rufen, wenn sie nicht zu Heloten der Trübsale herabgedrückt werden wollen. Alsdann führt die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ wörtlich fort:

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Industrie und Großhandel sich verbündet haben zur diktatorischen Preissteigerung. Sie nutzen den Warenmangel, den Rohstoffmangel und vor allem den Tiefstand unserer Valuta aus, die ihnen die Konkurrenz vom Leibe halten und es mit sich bringen, daß bei dem allgemeinen starken Warenbedürfnis alle Abwehrmaßnahmen von vornherein großen Schwierigkeiten begegnen müssen.

Als Kenner der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge wissen Sie, daß ihre schärfsten und entschlossensten Gegner die Genossenschaften sind. Gegen diese richtet sich deshalb auch ihr Angriff. Gewohnt, ganze Arbeit zu machen, lassen sie keinen Unterschied gelten und suchen alle Genossenschaften über einen Kamm zu scheren: Verbrauchergenossenschaften, Handwerker-genossenschaften, adwirtschaftliche Genossenschaften und sogar Händlergenossenschaften. Es mehren sich die Versuche, die Warenverteilungsorganisationen zu zwingen, gewisse Industrieerzeugnisse nur durch Vermittlung des Großhandels zu beziehen, also auf die Vorteile des direkten Großverkaufs, d. h. auf den Zweck der Genossenschaft zu verzichten. Gelingt es Industrie und Großhandel, diese Monopolstellung zu erringen, dann können die Verbraucher sich auf allerlei Gefahr machen.

Freilich — jene monopolistischen Elemente sind mit Hindernissen geschlagen. Sie überleben ganz und gar, daß selbst ein völliger „Stieg“ nur eine rasch vorübergehende Erscheinung sein und Folgen haben würde, vor denen ihnen selbst grauen müßte. Wir glauben auch nicht, daß die Regierung, die ein sehr gedrücktes Staatswesen mühsam aufrechtzuerhalten bestrebt ist, es wagen würde, daß die sicherste Grundlage der Wiederherstellung der Wirtschaft ausreichte und befriedigende Deckung des täglichen Lebensbedarfs der arbeitenden Massen, Profitgünstigen zuliebe erschütterter würde. Wir halten es für geboten, schon jetzt ein weithin sichtbares Warnungszeichen aufzuhängen und den Schuldnern und denen, die im Bezugsbereich sind, sich schuldig zu machen, ein bitterernektes Gemisches „Haltet euch!“ zuzurufen. Vor allem: Hände weg von den Genossenschaften!

Allerdings auch den Verbrauchern — einschließlich der organisierten — muß das Gewissen und das Verständnis für den Ernst der Lage geschärft werden.

Die „Rundschau“ schließt ihre denklige Warnung mit der sehr begründeten Mahnung an die Genossenschaften, daß äußere Stärke wenig nützt, wenn ihr nicht der innere Zusammenhalt entspricht, die feste Solidarität der Mitglieder gegen das Unternehmen, das sie selbst für sich aufgeben haben. Die Genossenschaftler von heute dürften unter keinen Umständen ihre Ideale im Stiche lassen, sondern müßten Schulter an Schulter zusammenstehen in Konsumkämpfen für Freiheit und Demokratie im Wirtschaftsleben. Anti-Kampf! so werde die Lösung der Verbraucher demnach lauten und deshalb müssen alle Verbraucher Mitglied und Käufer des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ werden.

Bolschewismus für neue Erziehung?

Der alte Staat war Klassenstaat, Obrigkeitstaat, Militärstaat. Als seine Einrichtungen atmeten seinen Geist. Ganz anders auch die Schule. Ein Staatswesen kann sich nicht halten,

ohne daß man an dasselbe glaubt, es achtet, es verehrt. Wie das Heer für den äußeren Bestand, so sorgte die Schule für den inneren Bestand dieses Staates, den Glauben an seine unergiebliche Einzigartigkeit.

Wie der Staat, so die Schule. Der Klassencharakter erfüllte sie in der übergangslosen scharfen Trennung in höhere, Mittels- und Volksschulen. Die öffentlichen Bildungsmittel wurden ungleich rationiert. Die breiten Massen erhielten nur eine notdürftige Bildung, während die Kinder der herrschenden und beherrschenden Klassen eine reichgebedete Bildungsschule voranden. Als Obrigkeitstaat hielt er sorgsam das Volk von der Mitwirkung an Erziehungs- und Schulfragen fern. Diese erledigten die Behörden. Das Kultusministerium ordnete die nötigen Schulinrichtungen, Erziehungsverordnungen und Lehrpläne an. Als Militärstaat sorgte er dafür, daß die Vorbereitung für Heerführer und Herrscher den Glanz- und Mittelpunkt des Unterrichts bildeten. Selbst die Frömmigkeit stand im Dienst der Fürstentume.

Wir alle sind als Kinder durch diese Schule gegangen. Unsere Köpfe und Herzen wurden in ihrem Sinne geformt. Die äußere Form des alten Staates ist zerbrochen. Doch der in der alten Schule vererbte Geist wirkt noch weiter. Koch immer beherrschen die verschiedenen Schulgattungen, sein äußerlich von einander getrennt wie die Wagenklassen der Eisenbahn. Koch immer hat das Volk nicht erkannt, daß Erziehungs- und Schulfragen nicht Behörden-, auch nicht Lehrer-, sondern Volksfrage — sind. Koch längst nicht tief genug liegt der Gedanke, daß das deutsche Volk nicht durch nationale Selbstzufriedenheit und Sichererleben in den verblödeten Glanz kriegerisch-fürstlicher Heldentaten, sondern nur durch Anknüpfen an die Geisteserschöpfungen und Menschheitsgesinnung unserer größten Denker, durch gediegene Arbeit, vorbildliche Festigung und kameradschaftliche Eingliederung in das Volkerganze wieder hochkommen, die Achtung der Welt und damit seine eigene Selbstachtung zurückzugewinnen kann.

Man sage auch nicht, Schulformen seien allein Sache der politischen Parteien. Die Parteien haben Arbeit genug, das Gesetzgebungswerk zu veranlassen, durchzuführen und zu überwachen. Doch sie müssen sich hüten auf die regste Anteilnahme des Volkes. Wie die Angelegenheiten der Gewerkschaft, Genossenschaft, Jugend, Gesundheitspflege, Boden- und Wohnungsreform eigene Sonderorganisationen nötig machen, die dieses Gebiet gründlich bearbeiten, dafür geeignete Mitarbeiter und Führer aus verschiedenen Parteien gewinnen, um für die nötigen Reformen Verhältnisse und Bewußtsein bei den Massen zu finden, ebenso, ja noch mehr gilt dies für das für Volkswohl, Volkswirtschaft und Volksgeistung gleich wichtige Gebiet der Erziehung.

Um hier entschiedenen Wandel zu schaffen, hat sich der Bolschewismus für neue Erziehung gebildet. Er will die Massen aufzurütteln zu regster Teilnahme und Mitwirkung an dem jetztgemäßen Umbau unseres gesamten Erziehungswesens, um ein Geschlecht selbständig denkender, verantwortlich handelnder, lebensfroher, vor Gemeingut erfüllter Menschen heranzubilden, die aus dem bisher nur äußerlich umgeformelten Staatsgebäude eine wirkliche soziale Volksgemeinschaft als Pionier und Glied einer neuen Menschheit gestalten.

Vom Arbeiterbildungsausschub.

Weihnachtsfeier für die Kinder!

Kochmals hingewiesen sei auf die vier Weihnachtsfeiern, die in der nächsten Woche am 20., 21., 22. und 23. d. M. stattfinden und von denen die gefezte Zeitung Ausführliches berichtet.

Alle Veranstaltungen beginnen um 5 1/2 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. werden ausgegeben:

- 1. für Dienstag, Aula des Gymnasiums, Sonnenstraße, (Grabischen und wekl. Teil der inneren Stadt): Konsumlager Grabischener Straße und Volksrechtbuchhandlung;
2. für Mittwoch, Aula der Viktoriaschule, (Oberior): Konsumlager Schwendfeld- und Matthiasstraße;
3. für Donnerstag, Heiner Saal des Gewerkschaftshauses, (Scheitnig und Ohlauer Tor): Konsumlager

Schauspielhaus.

„Die Tanzgräfin.“

Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Robert Bodanzky. Musik von Robert Stolz.

Wenngleich nicht zu behaupten ist, daß Originalität sonder Art daran verfehlt wurde — wozu auch sollten sich Operettenlibrettisten und Komponisten dieser Mühe unterziehen, da es auch ohne diese geht — so muß man dennoch sagen: ganz hübsch. Die Handlung selbst war ähnlich oft schon da. Der der Handlung: Paris. Es ist da eine junge Gräfin, die kurz vor ihrer Hochzeit mit einem ebenbürtigen aber leider ungeliebten und älteren Manne steht. Die zukünftigen Freuden ihrer Ehe scheinen ihr nicht vielversprechend genug, dem sie hat plötzlich das Bedürfnis, sich vorher noch einmal richtig auszuputzen. Dazu wählt sie als Ort ausgerechnet den Montmartre, wo Liebe sich befaumlich von festigen und — anderen Seiten zeigt. Kurz, sie geht in eines der berühmten Tanzlokale und der Tanzel, nein, die Librettisten, wollen, daß sie dort einem jungen Marineoffizier begegnet. Keleti Pista, der Zigeuner steuert sie dem Marineoffizier, der sie für so ein kleines Mädel hält, auf eine tolle Nacht zwischen Tanz und Sex in die Arme. Dabei verliert sie ihr Herz und einen kostbaren Stein aus ihrem Haarsteil, einem Geschenk ihres richtigen Bräutigams. Es ist selbstverständlich, daß nicht sie, sondern er diesen Stein nachher findet, das muß so sein wegen der Entwicklung der Gehehmisse, wie wir im 2. Akte sehen, wo der Marineleutnant und Kommandant als Better des Marquis Villacroy — des Bräutigams der Gräfin — diesen in seinem Palais aufsucht und dabei auch der Braut vorgestellt wird. Beide sind pass. Sie ist oben drein in Angst um ihr Geheimnis und er glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Folgt, daß er sein Erlebnis erzählt, worüber sie leise lächelt und von Tanzmusik spricht. Es löme auch nichts heraus, wenn dieser verdammte Haarsteil nicht wäre, der alles verrät. Da ist er enttäuscht über ihr Doppelspiel und geht nach Marseille auf sein Schiff. Weil der Bräutigam so tapfer ist, noch immer nichts zu merken, hat sie Gelegenheit, durchzugehen und ihrem „Marinierten“ zu folgen. Sie kommen selbstverständlich zusammen. Hübsch, nicht wahr, wenn auch ein bißchen gemalt.

Da dem Komponisten klar war, daß es ohne Schläger nicht zu machen sei, so hat er einige „Länder“ mitten hinein gewep. Sie sitzen auch gut. Vor eigenen Wegen scheint ihm aber lange geworden zu sein, oder hat es der Mühe nicht gekostet? Ernst Sommer sollte trotzdem heraus, was herauszuholen war. Selbst, daß ein gutes Orchester viel helfen kann. Manchmal würde man so etwas von feingebildeten Menschen in den Tanzwägen.

Lautenigen- und Bohrauerstraße und Gewerkschaftshaus-Restaurant; 4. für Freitag, Paulusaal, (Nilsattor und Böpel, mit): Konsumlager Leuzschestraße.

Kunstgenossenschaft „Der Anfang“. Die für morgen (Sonntag) geplante Zusammenkunft fällt aus, weil die meisten Mitglieder beruflich verhindert sind.

Der Sonntag vormittag hat sich überhaupt als ungeeignet für die Veranstaltungen erwiesen. Koch Weihnachten sollen deshalb die Zusammenkünfte immer am Freitag abend, um 8 Uhr, im Kaufmannsheim, Schuhbrüde 50, 1. Stock, Zimmer 2, stattfinden, beginnend mit dem 30. d. Mts., an dem Schauspieler Wiesner die Friedens-Novelle von Sirinberg vorlesen wird.

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Montag, den 19. Dezember, von 1/2—1/2 Uhr, Donnerstag, den 22. Dezember, von 1/2—1/2 Uhr, statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abommementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Dem Bund der Kinderreichen ist vom Schlesißen Landbuch Weizenmehl zu verbilligtem Preise überwiesen worden. Die Verteilung von 5 Pfund, à 2,55 Mark, im Laden, Kleischlaustraße 6, gegen Vorzeigung der Beitragsquittung vom 19. bis 21. Dezember.

Eine Gebührenberechnungstabelle erschien in unserem Verlage, die für die gesamte Berechnung von Lohn, Kranken- und Hausgeld zu verwenden ist. Der Verfasser ist A. Franke bei der G.D. Breslau. Ihre großen weitgehenden Vorzüge anderen ähnlichen Tabellen gegenüber sind von sachmännlichen Seiten aus als unbestreitbar anerkannt worden, da sie in kurzer, guidurchsichtiger Art und Weise für jede der genannten Berechnungen in Frage kommen, ohne aber irgendwie von den Schwankungen der Tarife und Gebührentafeln beeinflusst zu werden. Um auch jedem Lohnbediensteten usw. die Möglichkeit zu geben, an Hand der Gebührenberechnungstabellen unter Zuhilfenahme seines Lohn- und Hausgeld, Kranken- und Kinderzulagen usw. selbst zu berechnen, bezw. nachzurechnen, ist den „Gebührenberechnungstabellen“ vom Verfasser eine besondere Anlage beigelegt worden, auf der an Hand von Beispielen aus der Praxis die vielseitige Anwendungsmöglichkeit der Tabellen jedem einzelnen in einfacher und leichtverständlicher Art und Weise gezeigt wird. Eine Anschaffung kann deshalb nur empfohlen werden. Preis 8 Mark. Bei einer Mindestabnahme von 100 Stück 25 Prozent Ermäßigung.

Der Schwimmsportverein Poseidon hat 22 diesjährige Jugendweihnachtsfeier am Donnerstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus Matthiasstraße“ ab. Theater, Lotterien, Christbaumverlosung. Um der Jugend, der diese Feier gilt, eine wahre Freude bereiten zu können, wendet sich der Verein an seine Mitglieder und Gönner mit der Bitte um Geldspenden, die beim Schwimmengehen Du bel, Zeitungskosten, Maurerzinsplatz, hinterlegt werden können.

Ein wohlgelungenes Geschäftsvergnügen veranstaltete am Sonntag die Firma Mellow & Waldschmidt ihrem Personal in den Räumen der Matthiasstraße durch Tafel und Ball. Eingeleitet wurde das Fest durch einen von Herrn Kupper verfassten und von Fel. Schelgste wirkungsvoll vorgetragenen Prolog. Dilem folgte eine Ansprache des Herrn Direktors Wilsonski. Bei der darauffolgenden Tafel erfreute Herr Komiker Giesel die Anwesenden durch treffliche Kupletvorträge, während Herr Herr, Mitglied des Stadttheaters, prächtige Gelänge zu Gehör brachten, auch fand ein Tafelbild viel Anklang. Viel Beifall und größte Heiterkeit löste der wohlgelungene urkomische Kostümvortrag von Frau Rade als redegewandte „Muhme Schnabel“ aus. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein von 12 Damen des Personals getanzter Ballet-Reigen, welcher rauschenden Beifall fand. Bei einer Großverlosung wurden reizende Gewinne verteilt. Herrn Kupper gebührt als Leiter des Festes wärmster Dank. Ein schönes Fest, was noch lange in aller Erinnerung bleiben wird.

Personell hieß der Erfolg des ersten Abends Grete Sedlich. Sie kommt aus Wien, und nach dem, was wir von ihr hörten als auch sehen, wäre nur zu wünschen, daß sie hierbleibe, um der hiesigen Operettenbühne zu einem Gewinn zu verhelfen. Grete Sedlich sang die Rolle der Gräfin Colette Plantero mit feiner tragfähiger Stimme, nur von ihrer Darstellung übertraffen, die gemessen, auch leidenschaftlich, aber glücklich frei über den Rührfingelieten. Eine wurde vollendete Leistung. Hellmuth Hallendorf als ihr Partner und Marquisoffizier Octave Duparell hatte Mühe, sie gleich zu tun, behauptete sich aber, obwohl er stimmlich weniger Wunsch offen ließ. Der Gräfin Bräutigam Marquis Villacroy erhielt in Oskar Brandl einen darstellerisch gelungenen Vertreter und Ludwig Stöfel als Keleti Pista, Zigeunertruppentänzer aus Budapest, förderte wahre Schätze der Situationskomik zutage. Reich und reich wie immer, geliebt oben drein, schwingende Elli Kitzke als Tänzerin Stella einber und der blöde Trödel des Herrn von Picador in den Händen von Edmund Pouch ließ erkennen, daß dieser Künstler, nach Erfolg begleitet, allmählich stärker hervortreten beginnt. Endlich Hans Werner, dessen betrunkenem Raer Japonet ein Stück mehr Beheme nicht geschadet hätte. Da auch die Vertreter der kleinen Rollen nichts schuldig blieben, mußte alles gelingen. Der Erfolg war vollkommen. Der Dirigent Ernst Sommer und Fritz Karl wurden am Schluß gerufen. Es gab Blumen und Kränze. Und es wird weiter vier Wochen ausverkaufte Häuser in der Theaterstraße geben.

Theatertheater.

Die Dame aus dem Schlafwagen.

Zwei französische Köche niederen Grades, Henry de Groy und Nicole Rancez haben ein völlig verpfeffertes Ragout zusammengeschmeckelt. Das Theatertheater feiert dem erhabenen Theaterbesucher das Ragout in Gilschwundigkeit in den Mund und zwingt ihn zum schnellen Schlucken, daß er den Pfeffer nicht so merzt. Bergerri tschische Lustigkeit unweitert das Ganze.

Also: Jemand lemt im Schlafwagen eine Kaffeemaschine kennen: wird von seinem Onkel aus Chile an eine ahnungslose Brotingans verheiratet, von einem trödelhaften Freunde in die abwegungenehmsten Lagen gebracht, um schließlich... na, was denn? ... im Bordell von seiner Frau Verzeihung zu erhalten.

Das Quartett Berg, Meyer, Gabel und Schulten Korbelet in rasche im 100-Meter-Tempo über die Bühne. Die anderen folgten nach. Mehr Kirm als Wig; mehr Kirm (aber Vorhändlung) als Theater. Schade um so gute Schauspieler! Eins sei hier festgehalten: Das Publikum, einschließlich des unermesslichen Stillschalters, hat ein Interesse an dem... lerten, nimmt diesen [Namen] Sachen mit Begehr. Ein besoneres Theaterdirektor, um seine Rolle zu spielen, müßte seinen Reichtum in dieser Weise verwenden, um die besten der besten Dinge mit einem Kirm zu bekommen, die besten der besten, weil ihnen jemand so unangenehm hinter den Rücken gegeben hätte. Ja? Schauer komischer Komik. Man muß ein Auge zu und hat mit dem... Komik... Komik...

Großer Weihnachts-Verkauf!

Extra billige

Special-Angebote

in allen Abteilungen
meines Geschäftes!

Kleiderstoffe und Samte :: Blusenstoffe :: Baumwollwaren :: Seiden
Damen-Konfektion :: Mädchen- und Knaben-Garderobe für jedes Alter
Rodel- und Sportkleidung :: Jumpers :: Strickjacken und Garnituren
Wollwaren :: Strümpfe :: Handschuhe :: Damen- und Kinder-Wäsche
Trikotagen :: Herren-Artikel :: Pelzwaren :: Tapisserien :: Schürzen
Handtücher :: Tischwäsche :: Tischdecken :: Gardinen

Durch genaue Besichtigung meiner **neuen Schaufenster-Auslagen**
informieren Sie sich über die **Preiswürdigkeit meiner Angebote.**

Am **Sonntag** ist das Geschäft
von **1-6 Uhr** abends geöffnet

M. Centawer

Schmiedebrücke
7-10
parterre, I., II., III. Etage

Eine

der bewährten Marken
von

Foveaux-Rauftabaken.

Ferner anerkannt

la Schäg-Tabake:

Patent
Goldgelber Virgin
Sature

in Blechpackung.

Erhältlich in allen Geschäften der Branche.

Fabriklager in Breslau:

Vertreter **Max Schott**

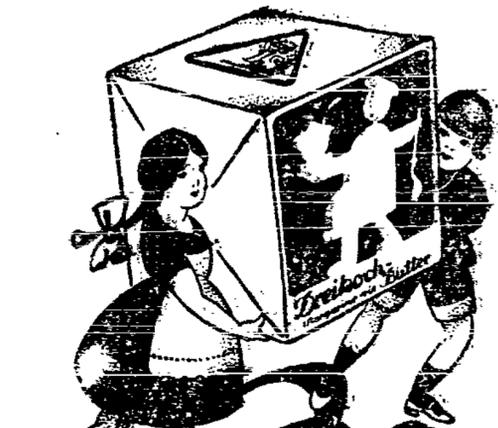
BRESLAU XXIII, Göthestr. 124 • Tel. 711-712

VARINAS N°6



Tabak Fabrik
Franz Foveaux
in Köln a. R.

Gegründet 1755.



Die Deutsche Schokoladenfabrik
Korn-Geb. Köln

Fabriklager: **Carl Kindor,**
Breslau 8, Klosterstr. 23/25.

Langstadt's

Wohlfelder

Weihnachts Verkauf!

Diese Artikel sind auch im Textilhaus Reuschstraße 42
und bei der Firma Rosenfeld, Reichstraße 2, erhältlich.

Ohlauerstraße 66 am Chris'ophrplatz

Damenwäsche	Bettwäsche	Stoffe	Trikotagen
Tagwand aus prima Wäschestück 29 ⁵⁰	Bezug m. 2 Kissen aus prima Wäschestück 24 ⁵⁰	Neudentüll prima Qualität 16 ⁵⁰	Herren-Normalhemd 39 ⁵⁰
Tagwand nach prima Wäsche mit Stückerel 42 ⁵⁰	Bezug m. 2 Kissen aus prima Züchen 24 ⁵⁰	Leinwand prima Qualität 22 ⁵⁰	Oberhemd, buntes 88 ⁵⁰
Schichtel mit Bogen 37 ⁵⁰	Bettlaken aus Hamstuch 58 ⁵⁰	Velour prima Qualität 19 ⁵⁰	Oberhemd, weiß 98 ⁵⁰
Handtücher prima Qualität mit Stückerel 48 ⁵⁰	Handtücher Stück 12 ⁵⁰	Züchen 30 cm breit 22 ⁵⁰	Herren-Sportkragen 4 ⁵⁰
Handtücher prima Qualität mit Stückerel 98 ⁵⁰	Handtücher Damast 26 ⁵⁰	Züchen 130 cm breit 37 ⁵⁰	Herrensocken reine Wolle, von 19 ⁵⁰ an
Handtücher prima Qualität mit Stückerel 16 ⁵⁰	Handtücher Damast Leinen 27 ⁵⁰	Schwarzstoff schöne Streifen 28 ⁵⁰	Herren-Unterhosen gestrickt 48 ⁵⁰

Sonntag • Montag • Dienstag • Mittwoch

geben wir zu billigen Preisen an Rentenempfänger, Bekannte
und Kriegsbeschädigte, sowie für Wohltätigkeitszwecke:

1000 Paar Socken Mk. 4.50	500 Stück Handtücher Mk. 8.50	500 Stück Kindersweater Mk. 9.50
500 Paar Kinderhosen Mk. 8.50	500 Stück Handtücher Mk. 12.50	500 Paar Herrensocken Mk. 6.50

Mengenabgabe von jedem Artikel hierfür vorbehalten!

Abschließung aller
Bank- u. Börsenanträge
Ulbert & Co.,
Bankgeschäft G. m. b. H.
Breslau, Hörsingstr. 27.
Tel. Ring 7718.
Postcheck Nr. 55100.
Tel.-Adr.: Ulbertbank.

Wacholderbeerjaff
Chem. Fabrik, Breslau X,
4927, Goldschlager 3.

Sozialreform
und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis mit 60 Pf.
Bestellungen werden von der
Erschließung dieses Blattes so-
wie von sämtl. Kolporturen
entgegengenommen

Anbau der
Kleiderformen
durch die Gemelnde
von
Dr. Seiler
Anschauung
die notwendigsten
Schrift für Behörden
und Ausschüsse, Leh-
rer und Erzieher, die
überhaupt für alle, die
sich in der Kleider-
pflege betätigen.
Preis 20 Pf.
Bestellungen werden
von der Erschließung
dieses Blattes so-
wie von sämtl. Kolporturen
entgegengenommen

Praktische
Weihnachts-Geschenke!

Pelz

Garnituren
Hüte
Herrenkragen
Mäntel

Esmer. Kreuz, Weiß-Fuchs, Eber Schwanz,
Silber-Wölfe, Gub. u. Fahlpelze, Spitzpelze,
Fellecke in unerreicht großer Auswahl

Robert Schlesinger
Breslau, Winterstraße 31/32
Telephon Ring 3311. 9806

Sonntag von 1-6 Uhr

MARKE
TGT Korsett mit
Lederschütz

weiterer Vorteil:
durchsichtige Leder-Schutz
Weitere Vorteile:
Haltbarkeit, Stöße, gute
Verträglichkeit, besser Sitz,
billiger Preis
Yoshu Ganten

Große Vorteile bietet der **Weihnachts-Einkauf**

bei **Albert Wagner, Friedrich-Wilhelmstraße 26/28**

Damen- u. Mädchen-Bekleidung | **Blusen- Kleider- Stoffe** | **Bett-, Tisch-, Leib- Wäsche** | **Strümpfe, Trikotagen, Gardinen**

Spezialität: **Braut- und Baby-Ausstattungen.** | **Sonntag 1-6 Uhr**

Stadt-Theater.
Sonabend 7 1/2 Uhr:
Wenn ich König wär.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Singspiel **Salomon.**
Montag 7 Uhr: **Bohème.**
Montag 7 Uhr: **Wagner.**

Schauspielhaus.
Opernabteilung Tel. Ring 254.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Die Jungfrau.
Sonntag, den 18. 12. 21.
nachm. 3 1/2 Uhr:
Wiener Blut.
Sonntag, den 25. 12. 21.
nachm. 3 1/2 Uhr:
Des Dreiwährchens.
Montag, den 26. 12. 21.
nachm. 3 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.
Dienstag, den 27. 12. 21.
nachm. 3 1/2 Uhr:
Wendestücke.

Zeltgarten
Variété.
Bes.: **Maniakowitch.**
Täglich 7 1/2 Uhr.
Das neue
Spezialitäten-Programm.
Singen, Tanzen, u. s. w.
Matinee
auf dem neuen Programm.

Kreuzer-Trip
Sonntag und Mittwoch:
Vornehmer Ball
Anfang 7 Uhr.

Böttchers
Bier-Kabarett
Täglich 8 Uhr:
Das glänzende
Dezember-Programm

Dominikaner!
Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr
Komm.
Familien-Programm
Neu! Der lebende Fels!
Die schönsten
3 Wagner- u. Wibel-
Arthur Wagner
in lebendiger Form.
Vorkauf ohne Entree!

3
Hierzu empfehlen wir
den "Kaiserkeller"
den besten Erfolg

Oderlet- Apollo
Wendstr. 5355 Adalbertstr. 8
Lichtspiele
197. Heute letzter Tag: "Die Schreckenstunde"
3. Inoffizielle Akte.
Original-Film-Werk
Der schwarze Hölle.
27. Sonntag und Montag: "Die Schreckenstunde"
2. Akte.
Der schwarze Hölle.
Wichtige Handlung,
wunderbare Effekte.
Die 7. Akte.
Die Hölle leuchtet
in 4 Akte.
Sonntag 7 1/2 Uhr. Große Jugendkategorie!
Der lebende Fels!
Original-Film-Funktion.
6 Akte.

Bandack's Festsäle,
Sonntag: **Größer Tanz**
Dienstag: **Größer Tanz**
Sonnabend: **Größer Tanz**
Sonnabend: **Größer Tanz**

Orchester-Verein.
Der Austausch für den
11. Zyklus erfolgt nur gegen
Rückgabe des Abchnittes ab
Dienstag, den 26. Dezember,
bei Halbesee.

Spook- Singspiele
Nendo-str. 35.
Der Leidensweg
einer Herzogin,
die
aus Rache
gegen
den Mann
sich selbst zur
Schauspielerin
erniedrigt.
5 Akte.
Wer unter Euch
ohne Sünde ist
Die Hölle
als Zentrum des
Liebesdrama. 5 Akte.
Liebe und
Trampelbären
Glimmer Lustspiel.
2 Akte.

LUNA PARK
Morgen
BALL
Ober-Bayern
Cortinastraße 62.
heute erste Nacht:
Großes
Konzert
der schönsten
Opern-Lieder
Anfang 7 Uhr. Sonntag 4 Uhr.

ODEON-KINO
Tschernstraße 20 Ecke Neue Gasse
Für bis einen Sechsstündigen Vortrag!
Die Kette des Orion
oder: Der schwarze Prinz
6. Akte. Dänischer-Film in 6 Akten.
Sensation auf Sensation! - Alles bisher
Dagmar in der Schärfe geblendet!
Auch:
Die Cowboys vom Apachenort
Hochspannungserregender Wild-West-Film in 3 Akten.
Freitag - Sonnabend - Sonntag
Kinder-Vorstellung
Eintritt 2 1/2 Uhr - - - Sonntag 2 Uhr

Central-Ball-Saal
für "Antonia Kasper", Wendstr. 58/52
Jeden Sonntag und Freitag:
Grosser Tanz
Tanzentree. Eigene Lichtanlage.

Vereinigte Theater in Breslau.
Direktion: Paul Benay.
Robe-Theater. URSULA Thalia-Theater.

Sonabend, den 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr:
Athenensiegesfeier zu Heines Festen.
Die Siebenweibchen: "Athenensiegesfeier"
abends 7 1/2 Uhr:
Zwei edle Weib: "Die Dame
"Der Hübschheit" aus dem Schloßwagen"
Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Athenensiegesfeier zu Heines Festen.
Die Siebenweibchen: "Athenensiegesfeier"
abends 7 1/2 Uhr:
"Der Hübschheit" "Götter"

Städtische
Kinder-Vorstellung
Freitag bis Montag:
Kinder-Vorstellung
mit neuen
Programmen.

ZEPTEKINO
Schönste
Parasol
12 Akte.
Hinrichtung
in
Flieger
Freitag bis Montag:
Kinder-Vorstellung
mit neuen
Programmen.

ODEON-KINO
Tschernstraße 20 Ecke Neue Gasse
Für bis einen Sechsstündigen Vortrag!
Die Kette des Orion
oder: Der schwarze Prinz
6. Akte. Dänischer-Film in 6 Akten.
Sensation auf Sensation! - Alles bisher
Dagmar in der Schärfe geblendet!
Auch:
Die Cowboys vom Apachenort
Hochspannungserregender Wild-West-Film in 3 Akten.
Freitag - Sonnabend - Sonntag
Kinder-Vorstellung
Eintritt 2 1/2 Uhr - - - Sonntag 2 Uhr

Edl. "Winkelburg", Wendstr. 54.
Jeden Sonntag u. Donnerstag:
Großes
Tanzvergnügen.
F. Wenzl.

Central-Ball-Saal
für "Antonia Kasper", Wendstr. 58/52
Jeden Sonntag und Freitag:
Grosser Tanz
Tanzentree. Eigene Lichtanlage.

Central-Ball-Saal
für "Antonia Kasper", Wendstr. 58/52
Jeden Sonntag und Freitag:
Grosser Tanz
Tanzentree. Eigene Lichtanlage.

Vorstadt-Diele
Gartenstr. 12
Sonntag
für alle: Familien - Kränzchen
197. Heute der Vorabend und Nachspiel bei "Die
Carlbräuer's Festsäle "Zur goldenen Stunde"
Gartenstr. 22.
197. Sonntag Sonntag: "Die
Großer öffentlicher Tanz.
Anfang 8 Uhr.
Jeden Mittwoch 8 Uhr: Große Tanzkategorie

Central-Ball-Saal
für "Antonia Kasper", Wendstr. 58/52
Jeden Sonntag und Freitag:
Grosser Tanz
Tanzentree. Eigene Lichtanlage.

SCHAUBURG
VICTORIA-THEATER

Nur bis
Montag!
Beginn
1/5 Uhr!

DK

In beiden Theatern dasselbe Programm!
Sie konnt' an der Self
Ihres Mannes nicht leben!
in 5 Akte.
Der Roman einer Mutter
Außerdem:
Bruno Kastner in der
Sitten- 6 Akte
Tragedie
Der Graf, die Tänzerin
und der Staatsanwalt



Don heute an
stelle ich weitere

2000 Winter-Mäntel
in der Preislage von Mk. 90.- bis Mk. 117.-
und
Kinder-Mäntel von Mk. 76.- bis Mk. 111.-
zum Verkauf.

R. G. Leuchtag Nachf.
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
Nur Nikolai-Strasse 8-9
Für den Verkauf Sonntag, 18. Dezember, von 1-6 geöffnet

Prachtvolle
Parfümerien
Opifurien



Große Auswahl in
Rasier-Büffeln u. Manikür
Garnituren
ff. Parfümerien, Toiletteleifen
Ernst Wecker
9 Stadtgeschäfte

Hientong-Essenz
extra stark.
Postkoll 30 Fl. Mk. 54.-
inklusive Kiste franko dort.
Versand erfolgt p. Nachn. ma.
Otto Ramn,
Penig i. Sach. en. 5,
Chem.-pharm. L. her. loc.

Einzelverkauf
in Post- u. Reisekartons
Kartwagenfabrik
J. Kloss Nachf.
Ink. Hermann Zerkel, 1
Steinener Straße 17.
Telefon: Ring 10537.

Bitte
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen.

Ausgearbeitet
Katzenfelle
sindlich empfohlen gegen
Rheuma, Gicht usw.

Peltz Vater, Japan
Peltz - Sohn, Dresden,
Erfurt
Reparaturen aller Art
schnell und billig!
A. Schacher
Kupfermeisterstraße 64.

Wort auf Schloß Kleppelsdorf.

Die nächsten Zeugenvernehmungen beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Verschwinden der Frau Grupen. Dabei kommt das Verhältnis zu den Frauen überhaupt zur Sprache. Eine seiner ehemaligen Bräute sagen ungünstig für ihn noch ist Grupen skrupellos in der Gewinnung hat ihnen ebenso hartnäckig wieder den

ersten Mannes der Frau Grupen, erzählte, daß Grupen zunächst einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht habe. Eines Tages (nach dem 19. September) habe ihn Grupen telefonisch nach dem Potsdamer Bahnhof beauftragt und dort mitgeteilt, daß seine Frau nach Amerika gegangen sei. Als Grupen ihm die Abschiedsbriefe seiner Frau gezeigt, habe er sofort erklärt, daß Trübe unmöglich diese Briefe geschrieben haben könne. Er traue ihr eine solche Gefühlsregung nicht zu. Auch Frau Schabe sagt aus, daß ihr die Abschiedsbriefe sehr kühl vorkamen, und daß ihre Schwiegertochter, wenn sie nach Amerika gegangen sei, das nur in geistiger Umwandlung getan haben könnte. Bei der Beerdigung war Frau Schabe in Kleppelsdorf und hat dort einen Muff und einen Pelzfragen, die Eigentum ihrer Schwiegertochter waren, der Maria Mohr weggenommen und der kleinen Irma gegeben. Ihr gegenüber habe die Ruth Kestle geklagt, daß ihr Vater sie geschlagen, und daß ihr die Reise nach Berlin schrecklich gewesen sei, weil sich Grupen mit vielen Damen eingelassen habe.

Den Eindruck eines gemäßigten Ehemannes hat Grupen auf den Rechtsanwalt und Notar Kestle gemacht. Dieser hält es für unmöglich, daß Frau Grupen mit 72.000 Mark bei dem schiedlichen Valutastande nach Amerika gekommen sein kann, und hat dem Angeklagten geraten, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um auf die Spur seiner Frau zu kommen. 14 Tage später sei er von Grupen mit der Einleitung der Ehescheidungsfrage beauftragt worden. Im Februar, als er von dem Morde in Kleppelsdorf las, hat er das Mandat für Grupen niedergelegt.

Dem Gefängnis aus verurteilten Grupen nach immer mit Generalvollmacht über das Vermögen der Frau Edert. Befragt, ob das stimmte, gibt der Angeklagte an, man muß es so sehen, sonst stimmt nicht. Als der Staatsanwalt fragte, wo das Geld ist (das Vermögen der Frau Edert soll 109.000 Mark betragen haben), erklärt der Angeklagte: w. g.

Ungünstig lagen die Kellinghuser aus. Der Amtsgerichtsrat Seume erklärt, daß Ursula ein ganzes Kind gewesen, das

kaum einen Revolver halten könne. Bei dem Umzuge nach Ikehoe sei von dem Möbelwagen ein Schrank gefallen, der Frau Grupen hätte schwer verletzen können. Auf ein Schreiben, das dem Vorliegenden zugegangen ist, wird nochmals Hl. Jahn vernommen, die angibt, daß im Oktober 1918, abends um 11 Uhr, in das offene Fenster des Herrenzimmers geschossen wurde.

Sehr vermisst sind die Angaben des Rechts Dr. Koste und des Dienstmädchens Gniwakowski, die Angaben über das Auffinden des in der Toilette gefundenen Abschiedsbriefes der Frau Grupen an Frau Edert macht. Sie war dabei, als Grupen die Geldkassette öffnete. Er habe ihr aber erst am nächsten Tage erzählt, daß in der Kassette 60.000 Mark fehlten. Schon früher habe Grupen zu Klätschen geäußert, daß seine Frau krank sei und nach Ansicht des Arztes nur noch ein oder zwei Jahre leben würde. Das Dienstmädchen Klätschen gibt an, daß, nachdem sie Grupen in der Toilette gefundenen Zettel gegeben, er mit dem aus der Kassette genommenen Kuvert zum Rechtsanwalt gefahren sei und bei seiner Rückkehr sagte: „Meine Frau ist weg, ich bin frei!“ In der letzten Zeit soll es auch Streit zwischen den Eheleuten gegeben haben. Der Kriminaloberwachtmeister Jarchow aus Ikehoe gibt an, daß Klätschen bei ihrer ersten Vernehmung erklärt hat, sie habe den Eindruck gehabt, daß der verurteilte Abschiedsbrief absichtlich in der Toilette niedergelegt worden sei.

Zwischen Frau Grupen und ihren Kindern hat, wie Dr. Büna aus Ikehoe ausjagt, ein herzliches Verhältnis geherrscht. Sie war um ihre Kinder immer sehr besorgt und hat, um ihren Haushalt in Ordnung zu halten, selbst schwere Arbeit nicht gescheut. Er hält es für ausgeschlossen, daß Frau Schabe ihre Kinder länger als höchstens 14 Tage hätte verlassen können.

Die Mitbewohner bringt einige Zeugen, die über das Eheleben der Familie Grupen aussagen. Eine nachträgliche Hochzeitsreise nach Amerika hat der Angeklagte spätestens im Juni 1921 angetreten. Er habe dort, wie er erzählt, einen reichen Onkel. Eine Zeugin erzählt, daß Grupen in Dittenbüttel viel auf Vögel geschossen habe und die Dienstmütter behaupten, Grupen habe seine Frau in einen Keller eingemauert. Der Bruder der Frau Edert, ein Herr Doss-Tempelhof befindet, daß der Bruder des Angeklagten auf ihn einen unheimlichen Eindruck gemacht habe, so daß er annahm, Wilhelm Grupen wolle von der Tat in Kleppelsdorf mehr als sein Bruder Peter.

Grupen, der mit allerlei Frauen Eheberedungen eingegangen war, hat auch seinem Kindermädchen Charlotte Bauer die Ehe versprochen.

Herr v. Tobolt-Verberg, der zu dem Freundeskreis des Apothekenbesizers Schabe gehört, erzählt, daß sich der Fabrikbesitzer Schulz der Frau Schabe nach dem Tode ihres Mannes besonders angenommen habe, und zwar so sehr, daß ihm nahe gelegt wurde, aus der Loge auszutreten. Bei Grupen war, so sagt Hl. Westermann aus Ikehoe, ein furchtbar unruhiger Haushalt durch die vielen Umzüge. Auch eine andere Zeugin schildert Frau Grupen als gute Mutter, hatte aber das Empfinden, daß die beiden Eheleute nicht zusammen paßten.

Eine frühere Verlobte des Angeklagten berichtet über Grupens unruhiges Leben. Bald habe er ein Lustkaufgeschäft errichtet, dann wieder einen Mittagstisch anfangen wollen. Er kaufte alte Möbel und verkaufte sie wieder. Auch wollte er den Doktor machen und sich eine Villa kaufen. Unter falschen Angaben und mit Scholade hat er von der Kleiderverwertungstelle Kleider erhalten, die er ebenfalls verkaufte.

Nicht wenig belastend ist die Auslage des Pfandleihbesizers Lang aus Ikehoe, dem der Angeklagte am 5. März 1920 zum ersten Mal Schmuckstücke brachte, die er mit 6000 Mark belief. Später ließ er noch einmal und brachte einen Regenmantel und ein Pelzjackett, im Dezember dann 7900 Gramm Silber. Als der Vorstehende ihn darauf aufmerksam macht, daß er damals seiner Schwiegermutter gegenüber behauptet habe, keine Frau habe ihre Schmuckstücke mitgenommen, erklärt der Angeklagte: Ich bin bei dem Zeugen gewesen und habe ihm gesagt, ich hätte die Pfandscheine verloren, er müsse die Brillanten sperren. Hierauf erklärt der Zeuge, daß das „nicht wahr“ sei.

Mit besonderem Interesse sieht man der Vernehmung des Bruders des Angeklagten entgegen, da der Bruder der Frau Edert von der Möglichkeit einer Mitschuld Wilhelm Grupens an dem Verschwinden von Frau Grupen gesprochen hat. Der Zeuge erklärt, ausfragen zu wollen. Er gibt an, daß ihm sein Bruder aus dem Gefängnis eine Snootzel im Werte von 78.000 Mark abholt hat. Im November 1920 ist ihm von Peter Grupen die Generalvollmacht erteilt worden, mit der er von der Bank einmal Geld abgeholt hat. Verwirrt und verlegen spricht sich der Zeuge aus, als er über die Waffe gefragt wird deren Handhabung er nicht kennen will. Die weitere Vernehmung jedoch stellt fest, daß der Zeuge mit der Waffe ganz genau Bescheid gewußt hat.

Aus Versuchen, die mit dem Revolver angestellt werden, geht hervor, daß der Angeklagte den Revolver mit einer Hand führen und entladen kann.

Die Fortsetzung erscheint Mittwoch.

PRYM'S ZUKUNFTDRUCKKNOPF
WILLIAM PRYM G. * M. * B. * H.
DIE WELTMARKE
STOLBERG RHLD BERLIN C2 WIEN 1

KSV VORWÄRTS
Eingetroffen
Waggon
prima geräuchertes
Schweinefleisch
Schinken
Bauchspeck
Rückenspeck
Lebensmittel-Verkaufsstellen

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale: Breslau.
Außerordentliche
Weihnachts-Unterstützungs-
Auszahlung
an arbeitslose Mitglieder
sowie Pensionäre unseres Verbandes
erfolgt am:
Montag, den 19. Dezember 1921, vorm. 9-11 Uhr
für die Anfangsbuchstaben A-K
Dienstag, den 20. Dezember 1921, vorm. 9-11 Uhr
für die Anfangsbuchstaben L-Z
Alle Arbeitslosen, welche mindestens seit dem 15. Dezember arbeitslos sind und dem Verbande mindestens 25 Beiträge entrichtet haben, sind unterstützungsbedürftig.
Zum Ausweis der Arbeitslosigkeit ist unbedingt die volle Registrierung, d. h. den Mitgliedsbuch an erster Stelle, sowie die ganze Arbeitslosenkarte und der Entlassungsschein mitzubringen.
Arbeitslose, die sich nicht genügend ausweisen können, werden abgewiesen.
Ohne Mitgliedsbuch keine Auszahlung
Die Ortsverwaltung
i. H. D. Schäpe. 0617

Sozialdemokratie und Schule
Von Heinrich Schulz. - 1.50 Mk. - 20% Zuschlag
Schulungen geben von der Expedition dieses Blattes
sowie von kirchlichen Kolporteurs entgegenzunehmen
Goldene Trauringe
nach Gewicht
Albert Hörmann
Schmiedestraße 28

250
möbl. Zimmer
sucht
das Circus-Personal
des Circus Busch ab 22. Dezember.
Schriftliche Angebote an das Büro
des Circus Busch, Luisenplatz.

Schwerhörige
das kleinste Telefon der Welt,
Bringt sofort Hilfe.
General-Betriebsung für Schloßen
EMAK
Breslau 9, Wallstraße 71

KSV VORWÄRTS
Sonntag
von 1 bis 6 Uhr
geöffnet:
Bekleidungsabteilung
am Neumarkt Nr. 12
Schuhwarenabteilung
Kupferschmiedestraße 31
Spielwaren
und Geschenkartikel
am Neumarkt Nr. 12

Familiennachrichten

Die Geburt ihres Sohnes ERNST PETER zeigen an
Breslau 13, den 16. Dezember 1921
Kaiser Wilhelmplatz 13
Bodo Borchheim
Martha Borchheim, geb. Zahn.

Statt besonderer Meldung.
Am 16. Dezember, morgens 8 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach kurzen, aber schweren Leiden (Grippe) mein heißgeliebter Mann, unser unermüdet treuer Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, der **Eisenarbeiter Paul Fiedler**
im Alter von 49 Jahren 5 Monaten.
Breslau, den 17. Dezember 1921
Albenstraße 10, 4 Et.

In tiefster Trauer:
Albertine Fiedler verw. Debochütz
nebst Kindern und Verwandten.
Beerdigung: Montag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Freireligiösen Friedhofes, Bismarckstraße, am 9102

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am 16. Dezember 1921, vormittags 5 Uhr, verschied unser Freund und Verbandskollege, der **Eisenarbeiter Paul Fiedler**
im Alter von 49 Jahren 5 Monaten.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Montag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Freireligiösen Friedhofes, Bismarckstraße, am 9102

Am 16. Dezember verschied unser Mitglied, der **Eisenarbeiter Paul Fiedler**
im Alter von 49 Jahren 5 Monaten.
Ehre seinem Andenken!
Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.
Beerdigung: Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Freireligiösen Friedhofes, Bismarckstraße, am 9545

Am 15. Dezember erkrankte nach heftigen, schweren Leiden unser guter Vater, Sohn, Onkel, Schwager und Onkel, der **Silberarbeiter Alfred Grunwald**
im Alter von 61 Jahren.
Im Morgenstunden 12 Uhr.
Breslau, den 16. Dezember 1921
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Concer. Nikolai-Friedhofes.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am 15. Dezember 1921, früh 6 Uhr, verschied unser Freund und Verbandskollege, der **Silberarbeiter Alfred Grunwald**
im Alter von 61 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Montag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Concer. Nikolai-Friedhofes in Concer.
Traueranzeige: Leichenstraße 12, 9538

Am 15. Dezember verschied unser Mitglied, der **Silberarbeiter Alfred Grunwald**
im Alter von 61 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
Beerdigung: Montag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Concer. Nikolai-Friedhofes in Concer.
Traueranzeige: Leichenstraße 12, 9538

Am 15. Dezember verschied plötzlich unser Kollege, der **Maschinenarbeiter Wilhelm Fiebig**
im Alter von 51 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Belegschaft der Firma Treibenberg.
Beerdigung: Montag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Gohlis.

Am Samstag, den 24. Dezember, wird die **Leichenfeier** um 12 Uhr mittags abgehalten. Die Beerdigung wird im **Freireligiösen Friedhof** stattfinden.
Reichsbankhauptstelle.
Hauptkassier: **Rappanegger.**

Trauer-Bazar
für Trauer und Bekleidung
M. Centower
Gartenstraße 7-19

Anbekleidungsstelle
für Herren- und Damenbekleidung
Bismarckstraße 27, 9102

Verband der Fabrikarbeiter
Dienstag, 20. Dezember 1921
abends 7 Uhr
im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses
1. Stad

Mitglieder-Versammlung
der freiwilligen Sterbefälle
Tagesordnung:
1. Bericht der Kommission über die Festlegung der neuen Urkundenformulare.
2. Bericht über die Tätigkeit der Kommission.
3. Beschlüsse der Kommission.
4. Beschlüsse der Versammlung.
Die Ortsverwaltung
1. Stad, 9102

Ich habe die Praxis des Herrn **San.-Rat Dr. Zwarg** übernommen und halte Sprechstunden 8-9, 3-4 Uhr.
Dr. med. Fritz Wachsner
Bismarckstraße 9.
Fon: Ring 9192.
Ich betreibe mich an Kassenpraxis.

Geschlechtskrankheiten
Behandlung durch **Dr. Wachsner**
Bismarckstraße 9, 9102
Fon: Ring 9192.

Größe und beste Schuhe, keine Mühe
bei der Auswahl. **Die Schuhfabrik** liefert Ihnen die besten Schuhe zu den billigsten Preisen.
Bismarckstraße 9, 9102

Gasdiebstahl.
Die Gaswerke der Stadt Breslau haben die Gaszähler in der Bismarckstraße 9, 9102, reparieren lassen.
Die Gaswerke der Stadt Breslau.

Wecker Seife
Saubere weiße Wäsche
Gibt die besten Resultate!

Wecker Seife
Saubere weiße Wäsche
Gibt die besten Resultate!

Flöten, Böhmflöten, Klarinetten
A. Kleinert, Breslau I.
Königsplatz 23, I, Eingang Gohlis.

Die besten und billigsten **Herren- und Damen- Bekleidungsstücke** liefert die **Herren- und Damen- Bekleidungsstücke** in der **Nikolaistraße 46**.

Für den Weihnachtsfest!
Selbstbinder ... von 12.50 an
Garnschmuck ... von 12.50 an
Taschentücher ... von 6.50 an
Herrensocken ... von 5.00 an
sowie alle anderen Herren-Artikel.
Herren-Mode-Haus
Bismarckstraße 27
jeden Sonntag Ruhetage

Metallbetten Stahlmetr., Kinderbetten bis an Brn. Anzahlung 60% frei
Speditionsangestellte! Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Hefe“, Neuschütz.
Berufung. Berichterstatter über Tarifverhandlungen und wichtige Beschäftigung. Erscheint bestimmt alle! Die drei Spitzengewerkschaften der Angestellten: G. b. W., 3. b. W., Gedag. 18846

Konsum- u. Spar-Verein „Vorwärts“
Für Breslau u. Umgegend

Centrale u. Sparkasse
Tauentzienstraße 127/131
Mitglieder:
deckt euren
Weihnachtsbedarf
an
Lebensmittel
Bekleidung
Schuhwaren
Wirtschaftsartikel
Spielwaren
usw.
In der eigenen Genossenschaft

Ata
Henkel's Scheuerpulver
putzt
reingt
Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf
Preis das Paket 1.50 Mark.

Ein Bild als Geschenk
hat die besten wert.
Reiche Auswahl in **gerahmten u. ungerahmten Bildern**
Albert Kirchmann
Werkstatt für Einrahmungen
Breslau, Vorwerkstr. 46, Ecke Brüderstr.
Telefon 7208

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis nur 60 Pfg.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporturen entgegengenommen.

Arbeitsmarkt
Gewandter Büroberscher
mit schöner Handschrift zum Besorgen in der Registratur und Mitbetreuung der Telefon-Zentrale zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Meldungen mit Lebenslauf erbeten an **Bankhaus Max Götter, Gartenstraße 62.**

AWB
Wir suchen
Schneider
auf gute Sakkos und Schlüpfer bei höchsten Löhnen.
Meldungen mit Ausweis und Probearbeit von 8-4 Uhr.
Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung
Gartenstraße 7

Bitte bei allen Einkäufen stets die **Preisen** unserer **Preisen** zu berücksichtigen.
Zum Bericht
3 getragene Winterüberzieher und 4 Paar Arbeitschuhe Größe 39, billig zu verkaufen bei **Schwarz, Gartenstraße 27, 4. Etg.** 5002

Kleine Anzeigen
sind sowohl ge-einst empfangen u. Verkauft, Kartensuchen u. a. mit dem Preiswert. Jede W. 20 Pf., 1 U. 2 M.
Schüler-Geige
3 getragene Winterüberzieher und 4 Paar Arbeitschuhe Größe 39, billig zu verkaufen bei **Schwarz, Gartenstraße 27, 4. Etg.** 5002

Wittmetalle
Wittmetalle!!!
Wittmetalle!!!
Wittmetalle!!!

Lehring
Lehring
Lehring

Pelzwaren Pelzkolliers - Pelzhüte 9280 **Breslauer Pelz- und Hut-Bazar**
Pelzmuffen - Pelzkragen für Herren Neue Graupenstr. 8 und Wachtplatz (Friedr. Wilhelmstr. 12)

Morgen Sonntag geöffnet: 1-6.

Für Weihnachten!

Trotz vorgerückter Saison noch sehr große Auswahl.

Helle Plauschmäntel 450
Kamel- u. Lederfarben mit farbigen Unterkragen . . . Mark

Strick-Jacken 550
(Garnitur: Jacke, Kappe, Schal) . . . Mark

Ausgestellt in unseren Schaufenstern.

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik 9356

Ohlauerstraße 80 neben Weinhandlung Kempinski.

Ein Beweis

unserer Leistungsfähigkeit gibt Ihnen unser nachstehendes

Weihnachts-Angebot.

Unsere Preise sind noch die alten billigen, genau wie vor der letzten Teuerungswelle. Wir führen nur wirklich haltbare Stoffe von bester Verarbeitung. — Wir verkaufen:

- | | |
|---|---|
| Schlüpfer modernste Form, 950.—, 675.—, 495 | Kinder-Mäntel blau, Kielerform 250.—, 185.—, 125 |
| Sport-Ulster prima Stoffe 750.—, 585.—, 475 | Kinder-Schlüpfer u. Ulster neueste Fass. 275.—, 195.—, 150 |
| Winter-Paletots gute Qual., schwarz 825.—, 675.—, 550 | Kinder-Anzüge mit warmem Futter Sport-Form 195.—, 145.—, 110 |
| Herren-Winter-Joppen m. warm. Futter 245.—, 175.—, 135 | Ein Posten Leibchenhosen 35 |
| Gestr. Kammg.-Hosen 225.—, 145.—, 95 | |

Ein Posten **Bunte Westen . . . 98**

Belogenheitskauf! Ein Posten **Kinderjoppen 85** mit warmem Futter.

Friedländer & Co.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung 9280

Schmiedebrücke 58, Ecke Nadlergasse.

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Angebot!

- | | |
|--|---|
| Röstkaffee . . . 1 Pfd. Mk. 46.—, 50.— | Weizengrieß Ia . . . 1 " " 6.60 |
| Mischung (25% Bohnenkaffee, Gerste und Ersatz) . . . 1 Pfd. Mk. 16.— | Hafertrocken . . . 1 " " 5.20 |
| Chinesischer Tee . . . 1 Pfd. Mk. 40.—, 44.—, 48.—, 50.— | Erbsen . . . 1 Pfd. Mk. 4.25, 4.75 |
| Weizenmehl Ia . . . 1 Pfd. Mk. 5.60 | Bohnen, weiße . . . 1 Pfd. Mk. 4.20 |
| Mohn Ia . . . 1 " " 10.50 | Linzen . . . 1 " " 9.50 |
| Margarine Ia . . . 1 " " 23.— | Hörnchennudeln . . . 1 " " 8.20 |
| Schmalz Ia, rein . . . 1 " " 27.— | Bandnudeln . . . 1 " " 7.80 |
| Kunsthonig . . . 1 " " 4.80 | Pflaumen, beste . . . 1 " " 14.50 |
| Ia Rückenspeck, geräuch. 1 " " 28.— | gez. Vollmilch . . . 1 Dose " 15.— |
| Reis . . . 1 Pfd. Mk. 6.30, 7.30, 8.50 | bayr. Goulasch . . . 2 Pfd.-Dose " 25.— |
| Graupe . . . 1 Pfd. Mk. 6.— | Apfelmus . . . 2 " " 6.— |
| | Bienenhonig, rein . . . 1 Pfd.-Glas 20.50 |

Sonntag, den 18. Dezember von 1-6 Uhr geöffnet

Heinrich Gewaltig

Albrechtstraße 5, Schuhbrücke 71, Neue Schweidnitzer Straße 13 (Ecke Gartenstr.), Klosterstraße 7, Nähe Stadtgraben, Neue Sandstraße 13, Heilige Geiststraße 2, a. d. Markthalle 1, Ecke Ritterplatz

9816

Weihnachts-Verkauf

Filzhüte 100.—, 75.—, 50.— Mk.

Samthüte

Lederhüte

Abendhüte

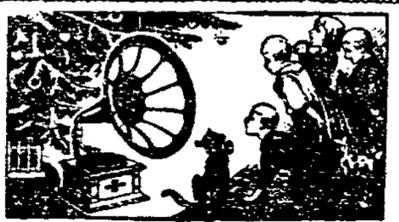
noch sehr preiswert

D. MARCUS Ohlauer Straße 51/52

Spottbillige Geschenke!

Für einige Beispiele:
 Kollme 125, 185, 225 911.
 Warme Wintermäntel 150, 250, 365 911.
 Garnierte Kleider 135, 175, 268 911.
 Netzwollene Sportjacken 225, 265 911.
 Plausch-Gewandstücke 48, 65 911.
 Reimwollene Sportblusen 125 911.
 Hienendichone Lamp., Wall- u. Gelellschleifer
 Bruchstücke
 Plausch, Wollwaren, Wollwaren, Samt-Mäntel
 Juchheit billig!
 Preisaus bekanntes Eingangsgehalt 9824
 Spezialität: Gelegenheitskäufe

Aschner,
 55 Albrechtstraße 55
 2. Stad.



Preiswerte Weihnachts-Geschenke!

Modern. Grammophone - Allernueste Schallplatten
 Meister-Lauten - Violinen - Ital. Mandolinen
 Zithern - La Bandoneons - Wiener Ziehharmonikas
 Entzückende Lautenbänder etc.
 Große Auswahl! Billige Preise!

Musikhaus Melzer 36
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 36
 9833

Achtung! Schieferwerderstr. 17
 Ecke Kohlenstraße.
 —In alle Hausfrauen!—

Wer bei B. Nabilek
 (Alfred Paul Nachfolger)
 kauft „Spart Zeit u. Geld!“

Günstige Kolonialwaren u. Lebensmittel
 Dezent großes Lager in
 Speck, Schmalz und Margarine
 Separate Geschäfte: Zuckermwaren- und
 Stoffe-Abteilung.
 1. Grundrente Schenung. 9805
 2. Billige Tagespreise.
 3. Nur gute Qualitäten.
 4. Vergleichen Sie meine Waare!
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Weihnachts-Gänse u. Hasen

kaufen Sie erst, nachdem Sie sich von der Auswahl, Qualität und Preis bei
Herbert Böhm, Tel. 019 324
Gartenstraße Nr. 62
 überzeugt haben. 9833
 Bratgänse . . . Pfund von 12.— Mk. an
 Füllgänse . . . 14.—
 Mastgänse . . . 16.—
 In Schöneboche Nudel-Mastgänse
 in Mast-Pfand . . . Pfund von 24.— Mk. an
 Hasen, Nischen oder Keulen, die stärksten
 Stück 24.— Mk.
 sowie Geflügel, Kanarienv., etc., auch
 gefüllt, erhältlich zu billigsten Tagespreisen.
 9833 Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Geschenk-Artikel

empfehle
 Kristallwaren, Tortenplatten, Nickelservice,
 Tafelaufsätze, Gebäckkasten, Rauchservice,
 Kaffee- und Teeservice
 sowie Aluminiumwaren u. sämtliche Haus- u. Wirtschaftsware
 in reichster Auswahl.
S. Beyer Nachflg.
 Ohlauer Straße 60/61, pt., l. u. R. Hg.
 Glas-, Porzellan-, Kristall- und Luxuswaren.

Unterhaltung

Der Schmied.

Von Emilie Jola. Deutsch von H. Hesse.

Der Schmied war ein großer — der größte Mensch in der Gegend, mit knorrigen Schultern, Gestalt und Arme geschwärtzt von den Flammen der Eise und dem Eisenstaub der Hämmer. In seinem vieredigen Schädel unter dem buschigen Haar leuchteten große blaue Augen, blank wie Stahl. Er zog ein breites Gesicht und lachte — leuchtend wie der Kieselstein eines Glasebalges. Und wenn er mit einer Gebärde zuriebener Macht die Arme hob — eine Gebärde, an die ihn die Arbeit am Amboss gewöhnt — schen er seine fünfzig noch tröstlicher zu tragen, als er „die Jungfer“ hob, einen Eisenblock von fünfundsiebenzig Pfund, eine furchtbare „Jungfer“, die nur er allein tanzen lassen konnte.

Es war an einem Herbstabend, als ich den Schmied vom erstenmale sah. Er schmeidete das Schär eines Pfluges. Das offene Hemd ließ die raube Brust sehen, und jeder Atemzug zeigte die Ringe des Brustkorbes. Er bog sich zurück, nahm einen Anlauf und ließ den Hammer niederfallen. Und das geschah ohne Pause, mit einem beständigen, geschmeidigen Wiegen des Körpers, mit einem tadellosen Spiel der Muskeln. Der Hammer beschrieb einen regelmäßigen Kreis, rief Funken mit fort und ließ einen Witzkrach hinter sich. Das war die „Jungfer“, die der Schmied so mit beiden Händen tanzen ließ, während sein Sohn, ein Bürschke von zwanzig Jahren, das glühende Eisen mit einer Jange hielt, und ebenfalls draufschlug — mit dumpfen Schlägen, denn der Funkenanzug der „Jungfer“ dämpfte sie. „Lothod... lothod...“ Es war wie die Stimme einer Mutter, die das Kind beim ersten Stimmeln seiner Lippen ermutigt. Die „Jungfer“ tanzte noch immer, wobei sie den Mitter ihres Gewandes schüttelte und die Spur ihrer Abtänze in die Luftschär prägte, die sie immer vollkommener formte, so oft sie auf dem Amboss niederlief. Blutrot erglöhten die Flammen sich zur Erde und erhellten die Gestalten der beiden Arbeiter, deren große Schatten sich in die finsternen Ecken der Schmiede reckten.

Nach und nach erblähte das Feuer, und der Schmied hielt inne. Geschwärtzt und auf den Hammerstiel gelehrt, stand er da und wühlte den Schweiß nicht einmal fort, der ihm auf der Stirn perlte. Ich hörte seinen Atem noch in dem Brausen des Blasebaiges, den sein Sohn zog — mit langamer Hand. Abends schloß ich im Hause des Schmiedes, und ging dann nicht wieder fort. Er hatte oben über der Schmiede ein Zimmer frei, das er mir anbot. Schon vor Tagesgrauen um 5 Uhr lebte ich das Tagewort meines Gastgebers mit. Als ich erwachte, war das ganze Haus von Lachen erfüllt, und dieser Frohstimm belebte es bis zum späten Abend.

Unter mir klangen die Hämmer auf und nieder. Es war, als wollte mich die „Jungfer“ aus dem Bett werfen, indem sie an die Decke klopfte und mich aus rauherem Betrachtete. Die ganze armlische Kammer mit dem großen Schrank, dem Tisch aus weissem Holz und den beiden Stühlen knarrte und mahnte mich zur Eile. Ich mußte hinuntergehen. Unten fand ich die Schmiede schon von rotem Licht erfüllt. Der Blasebalg leuchtete, eine blaurote Flamme flieg von der Kohle auf, die wie ein rundes Gesicht zu leuchten schien in dem Winde, der die Luft hohlte.

Inzwischen legte der Schmied die Arbeit für den Tag zurucht. Er rangierte Eisegegenstände in den Ecken, wendete Pflüge und prüfte Häder. Als er mich gewahrte, Remerte er die Hände in die Hüften, der würdige Mann, und lachte mit breitem Munde. „Es machte ihm Spaß, mich um 5 Uhr aus dem Bett gedrückt zu haben. Ich glaube, er hämmerte morgens nur aus Kurzweil so eizig — um mit dem Klang seines Hämmerens das Haus zu wecken. Er legte seine großen Hände auf meine Schultern, neigte sich zu mir, als spräche er mit einem Kinde, und meinte, ich lähe schon viel wohler aus, seitdem ich in seinem Reich des Eisens lebte. Und auf einer alten umgehürten Kanne sitzend, tranken wir täglich eine gläserne Weiswein.

Oft brachte ich nun einen Tag in der Schmiede zu. Besonders im Winter bei Regenwetter legte ich keinen Fuß vor die Tür. Es interessierte mich sehr. Wie ein mächtiges Drama spielte sich dieser ewige Kampf des Schmiedes mit dem rohen Eisen, das er nach seinem Belieben formte. Ich folgte dem Metall vom Feuer zum Amboss und war stets aufs neue überrascht, zu sehen, wie es sich unter den flehhaften Händen des Arbeiters bog, dehnte und krümmte gleich weichem Wachs. So oft ein Pflug fertig war, nierte ich davor nieder und konnte die formlose Masse vom Tage vorher nicht wieder. Ich prüfte die Teile und träumte, Hände von königlicher Macht hätten sie ergötten und mit Hilfe des Feuers so geformt. Jeweilens lächelte ich bei dem Gedanken an ein junges Mädchen, das ich einst ganze Tage lang meinem Fenster gegenüber bemerkte, wie es mit seinen sorten Händen Kupferdrähte wand, auf denen es mit einem Seidenfaden künstliche Weiden befestigte.

Nie klagte der Schmied. Nachdem er vierzehn Stunden lang Eisen gehämmert, sah ich ihn am Abend gutmütig lachen, wobei er sich zuriebete die Arme rieb. Nie war er traurig, nie müde. Er hätte mit seinen Schultern das Haus gefüllt, wenn es zusammengebrochen wäre. Im Winter meinte er, in seiner Schmiede sei es ganz angenehm. Im Sommer sperrte er die Tür weit auf und ließ den Duft des Heues herein.

Als es zum Sommer ging, setzte ich mich eines Abends zu ihm vor die Tür. Die Schmiede stand auf halbem Abhang und man überblick das Tal in seiner ganzen Breite. Er freute sich über diesen weiten Teppich beaderter Felber, die sich am Horizont verloren in den hellen Blaufarben der Dämmerung.

Und oft überzte der Schmied. Er sagte, alle diese Felber gehörten ihm, und seit über zweihundert Jahren liefere die Schmiede die Pflüge für die ganze Gegend. Das war sein Stolz. Keine Ernte wüchse ohne ihn. War die Ebene im Mai grün und gelb im Juli, so verdanke sie ihm diese wechselnden Seitenfarben. Er hing an der Ernte wie an seinen Töchtern, und schwärmte für die Sommerjonne. Jogen Hagelwolken herauf, so dröwte er ihnen mit der Faust. Oft zeigte er mir in der Ferne irgend ein Feld, das weniger breit erschien als sein Rücken, und erzählte mir, in welchem Jahre er einen Pflug für diesen Haker oder Roggenader geschmiedet. Zur Zeit des Pflügens warf er die Hämmer zuweilen hin, wanderte an der Seite der Landstrasse, und die Hand über den Augen, schaute er umher. Er betrachtete die zahlreiche Familie seiner Pflüge, wie sie den Boden aufwühlten und ihre Furchen zogen, rechts, links, ringsumher.

Das ganze Tal war davon belebt. Sah man die zahllosen Gepanne langsam vorüberziehen, so mußte man an ein markierendes Regiment denken. Silbern blinkten die Schäre in der Sonne. Und er hob die Hände und rief mich herbei, um mir die „heidenmütige Arbeit“ zu zeigen, die sie verrichteten.

Alle diese Gegenstände, die da unter mir klangen, gaben mir Eilen ins Blut. Es wüchse besser als Tragen aus der Apotheke. Ich war an diesen Lärm gewöhnt und bedurfte dieser Krull der auf dem Amboss schlagenden Hämmer, um mir des Lebens bewußt zu werden. In meines vom Brausen des Blasebaiges ganz verblende Kammer hatte ich meinen armen Kopf wiedergehunden.

Ich in wie vollständer Stimmung fand ich mich, wenn den Schmied an seinen Nachmittagsstund nach bis zum Stiel, die hundertfachen Muskel gespannt, gleich er ganz einer jener großen Fischangelen, die sich mit aller Kraft aufrichten. Wenn ich ihn betrachtete, hatte ich die moderne Pirie der Skulptur, noch der antiken Künstler vergeblich suchen in den toten Formen

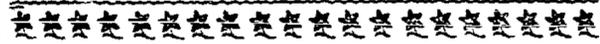
Griechenlands. Er erlitten mir wie der Heros der Arbeit. Wie das unermüdlche Kind dieses Jahrhunderts, das stetig das Werkzeug unseres Fortschens auf dem Amboss hämmert... das im Feuer und durch das Feuer die Gesellschaft der Zukunft formt. Er, er spielte mit seinen Hämmer. Wenn er lachen wollte, ergriff er die „Jungfer“ und hämmerte aus Leibesträften. Dann war es, als brause der Donner in dem rolligen Keuchen der Esse... ich glaube den Seufzer des Volkes bei der Arbeit zu vernemen.

Dort in der Schmiede unter den Pflügen wurde ich von meiner Trägheit und meinen Zweifeln für immer geheilt.



Unrecht.

Wer jemals Unrecht dir getan,
wird nimmer dir gerecht;
sein Unrecht widert selbst ihn an,
er setzt sich drum ins Recht,
stellt dich so tief er irgend kann,
denkt unwert dich und schlecht
und ist nun ein gerechter Mann:
sein Haß enthält sein Recht.



Anatole France.

Von Dr. Heinrich Laßner.

Spät, aber nicht zu spät, hat die schwedische Akademie dem Verhimmelten und größten Dichter des zeitgenössischen Frankreichs den Nobelpreis verliehen und damit eine Unterhaltungsstunde gutgemacht, die sie vor acht Jahren begangen hat, als Anatole France, schon damals eines der leuchtendsten Geister unter den lebenden Dichtern von Weltbedeutung, sein sechzigstes Lebensjahr vollendete. So mancher weit Kleinere ist im Laufe der Jahre mit der Palme des Preises von Alfred Nobel gekrönt worden, und was dem inzwischen verstorbenen Aristokrat, um nur einen Namen zu nennen, recht war, hätte einem Anatole France langst billig sein müssen.

Der ironisierende Sceptizismus, der in den Schriften des jüngsten Nobelpreisträgers mit den junkelndsten, scharfgeschliffenen Geisteswaffen überlegenen Spottes gegen die Idole der Ueberlieferung zu Felde zieht, hat im Ausland und besonders in Deutschland fast noch mehr als in der Heimat des Dichters selbst Anklang gefunden. Anatole France kommt gradlinig von Voltaire und Montaigne, von den Enzyklopädisten her, in deren Werk sich ihm das „wahre Frankreich“, das Frankreich von Montesquieu, und Voltaire, widerspiegelt. Nur fehlt der Psychologie des verspäteten Vertreters des Jahrhunderts der Aufklärung der haherfüllte, bittere Zug des unverjünglichen Ingrimm, der dem Werk der Schriftsteller jener Zeit kein Gerüge gibt. Nicht der Schrei der Wut und Rache klingt aus seinen Schriften heraus, sondern das helle Lachen des Humoristen, der von der Höhe des lachenden Philosophen die Dinge sieht, und den die Weltweisheit gelächelt hat, nichts tragisch zu nehmen. So tritt uns dieser in Sprache, Form und Inhalt gleich elegante Dichter in allen seinen Schriften entgegen, und die überlegene Art, mit der sich der feingebildete Weltmann und reinrassige Vertreter der französischen Kultur mit den Dingen auseinandersetzt, überträgt ihm im Verein mit der klassischen Reinheit seines Stiles auch die Gunst der internationalen Lesewelt.

Anatole France, eigentlich Francois Thibaut, ist der Sohn eines Pariser Antiquars. Schon früh regte sich in dem Kind die schriftstellerische Ader, und mit dem Wunsch, sich auszusprechen, gleichzeitig der selbstherrliche Wille, sich der Ueberlieferung zu beugen. Er hat diese frühe Stimmung und diese Eigenart seines Wesens später in seinen Arbeiten, in denen er ein Bild der eigenen Jugend gibt, selbst sehr anschaulich geschildert. Der Schriftsteller Anatole France debütierte mit einer literarischen Studie, die Alfred de Vigny gewidmet war, und der er einen Gedichtband, sowie das in Götisches Spuren wandelnde Versdrama „Les noces corinthiennes“ folgen ließ, Arbeiten, die wohl wegen ihrer Formvollendung Aufmerksamkeit erregten, aber künstlerische Eigenart noch nicht vertreteten. Erst mit „L'ocette et le chat maigre“ wandte sich der inzwischen zum Bibliothekar des Senats ernannte France dem Feld der literarischen Erzählung zu, auf dem ihm mit dem „Crime de Sylvestre Bonnard“ ein Wurf gelang, der ihm zur Verhimmelung verhalf. In rascher Folge erschienen dann aus seiner Feder eine Anzahl von Werken, unter denen die Heiligengeschichte „Thais“, „La rotisserie de la reine Pédauque“, der geistreiche Sittenroman „Le lys rouge“, „La bouge de Noel“ und die Romanverilogie „Histoire contemporaine“ als die bedeutendsten Arbeiten, die zumzeit auch in deutscher Uebersetzung erschienen sind, genannt seien. Sein Stück „Cain:chille“, die Tragödie eines armen Straßenhändlers, die einen scharf gesehenen Ausschnitt aus dem Pariser Volksleben darstellt, ist mit großem Beifall aufgenommen worden und hat einen nachhaltigen Bühnenerfolg gehabt.

Seltzam, wie sich in diesem Stillfinkler, der völlig von der Gedankenwelt des Hellenismus erfüllt schien, zugleich moderner Sceptizismus, Ironie und sozialer Geist vereinen. In seinen Werken spiegeln sich alle diese Phasen seines Wesens, und während er in seinem Buch „Sure la pierre blanche“ sichlichlich die Vision einer sozialistisch organisierten Menschheit zeigt, so bildet „Die Insel der Vagabunde“ schon wieder ein Bekenntnis der Enttäuschung, und sein Revolutionsdrama „Les deux ont joit“ ist antiautoritär wie das Geschichtswerk Hippolyte Taines, und einer seiner neuesten Romane „La Révolte des Anges“ zeigt wieder sein altes skeptisches Doppelantli. Anatole France ist aber nicht nur Dichter und Erzähler. Er ist gleichzeitig der geistvollste Journalist, und seine kritischen Plaudereien stehen in ihrer geschliffenen Form einzig da. Auch in die politische Aera ist er hinabgestiegen und, nach einer kurzen von der unvermeidlichen Kriegsschlohe bedingten Entzweifung, hat er als einer der ersten, zumal in Frankreich, den Weg zur Sachlichkeit und Gerechtigkeit zurückgefunden.

Nur die Dofte im Menschen kann den Krieg wollen. Also behandele man alle Ueberer und Darankfaller von Kriegen wie Pestilen und entsehe sie aus der gesitteten Gesellschaft der Kulturmenschen. Wer aber in der Presse zum Kriege heft und dem Massenmorde das Wort redet, den solle man wie einen gemeinen Löffelbeser des des Gerichts.

Mein Freund! Mögen doch in vielen Demenunungen. Wie sind aus in Gesehe, emlicher von solchen der Religion, der Philosophie, der Wissenschaft und der Kunst verbandt zu werden. Gerhard Hauptmann.

Rudolf Steiner — ein Zeichen der Zeit.

Von Alfred Moeglich.

Rudolf Steiner, aus Tschedien gebürtig heute ein Mann von 60 Jahren, landete nach einer etwas merkwürdigen Entwicklung endlich in Stuttgart, wo er sich als Begründer einer neuen „Geisteswissenschaft“, der Anthroposophie, als Politiker, Nationalökonom und geschäftstüchtiger Großunternehmer etablierte. An sich könnte uns das Geistesleben dieses Zeitgenossen wenig interessieren. Aber dreierlei ist an diesem Mann typisch für unsere Zeit: 1. seine geheimnisvoll nach buddhistischer Manier verbrämte „Geisteswissenschaft“, die mit Hellschere, Bewußtseinsseele, Astralleib und ähnlichen übersinnlichen Begriffen nur so um sich wirft; 2. seine Verneinung des modernen Staatsbegriffs, der ihm anheimend in der Form der Zwangswirtschaft zur fixen Idee geworden ist und für den er Rechtsgemeinschaften setzen will, ohne zu sagen, wie er diese Gemeinschaften zusammenzubringen gedenkt; 3. seine grundsätzliche Trennung von Staat und Wirtschaft, von Politik und Ökonomie, wofür letztere er durch „freie Assoziationen“ ersetzen will, in denen es „keine Lohnarbeiter mehr gibt“; dazu ist nur notwendig, daß der Zusammenschluß den Einsichten der Arbeitenden und den Interessen der Konsumierenden entspricht. Ebenso natü, wie dieser Satz klingt, ist alles, was Steiner auf dem Gebiet des Staatlich-Rechtlichen und der Wirtschaft leistet. Auch das Kindische in dem folgenden typischen Satz wird man kaum übersehen können: „Man verführe nur einmal, trotz aller Vorurteile, sogar mit der Assoziation (Verbindung) des heute Beschlolen mit dem Beschlolen!“ Diese souveräne Außerachtlassung des Klassenprinzips, welches heute ja nicht bloß von Sozialisten anerkannt wird, deutet auf eine Oberflächlichkeit von letztem Maße.

Es ist klar, daß sich schon nach diesen Andeutungen Steiner in Gegenlag zum Sozialismus stellen und speziell die Sozialdemokratie direkt bekämpfen muß. So ist es, daß er seine Proklamtion gegen den Sozialismus und dessen Erhebung zur die materiellen konstruierte „Dreigliederung des sozialen Organismus“ (Geistesleben, Staatsleben, Wirtschaftsleben) ganz raffiniert mit höchst zeitgemäßen okkultistisch gestärkten philosophischen Thralen und lauzsätzlichen Tiraden von ebenso dunkel klingender Nuance begleitet, erregte die Aufmerksamkeit selbst gebildeter großkapitalistischer Unternehmer. Sie sahen in Steiner einen vom Himmel gesandten Bundesgenossen gegen den Sozialismus, ganz offen gesagt: einen richtiggehenden wissenschaftlichen Sozialisten, der mit Mitteln zu Werke ging, die bei der Volksmasse einen Erfolg garantieren mußten, und stellten ihm unbegrenzte Finanzmittel und Werkzeuge jeder Art zur Verfügung. Noch niemals ist ein Sozialistengegner so nobel finanziert worden.

Nun hatte Steiner Mühe und Zeit, sich und seine „Anthroposophie“, wenn man seinen mystischen Okkultismus überhaupt so nennen darf, auszubauen. Er bekam die notwendigen industriell und kommerziell geschulten Organisations großen Stils zur Hand, die in kurzem eine ganze „Bewegung“ auf die Beine brachten, deren Nachläufer nun in Rudolf Steiner die Sonne ihres Dalains fanden: den Oberpriester des anthroposophischen Geisteskultus; den verzierten Architekten des Tempelbaues „Goetheanum“ in Dornach bei Basel mit seinem als eine neue Offenbarung gepriesenen inbüh verzierten Jugendstil; den Erweber einer neuen halbökologischen Tanzmusik, genannt „Eurythmie“, und — die diabolische Krönung des Ganzen — den geistigen Generaldirektor der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria, der Unger-Werkzeugmaschinenfabrik, der Monte-Karltonnagenfabriken A.-G., der Aktienbankerei und der Verlags-Aktiengesellschaft „Der kommende Tag“ usw. usw. Hoch über allen er selber thronend, Rudolf Steiner, einst phantastischer Goethejünger, dann materiellistischer Haeckelprophet, dann Theosoph, das heißt Gotteskulturer, dann Anthroposoph, das heißt Menschentünder, und zuletzt: Anbeter seiner selbst und verzielter Verehrer der geheimen Seherkräfte, die in ihm, und nur in ihm, dem Meister, schlummern, der aber unter Garantie vertritt, sie auch in den anderen heranzuziehen, wenn sie sich wortlos und wunschlos seinem Stern anvertrauen.

Dieser Rudolf Steiner paßt wirklich in unsere verärrubene, destruktive Zeit. Diese halbdukkle geistige Amphibiennatur scheint ihm obendrein bei aller eingebildeten Größe in der kleinsten Weise, den bunten Wechsel seiner Ueberzeugungsstufen offen einzugestehen. Ja, Steiner verlämmt es sogar nicht, die eigenen Werke von einst an den Stellen direkt umzukrempeln, die seinen verdächtigen Geinunuswechsel handgreiflich illustrieren.

Diese ganze Persönlichkeit ist ein physiologischer Irrtum. Es ist eine wahre Ironie, daß dieser roktiv unklare Kopf, der in „Schwärmgeister“ vorwirft, daß dieser mit phantastischen Vorstellungen angefüllte Mann anderen „Schwärmgeister“ vorwirft, daß dieser in einer eingebildeten Welt lebende „Schwärmgeister“ vorwirft, daß dieser tatsächlich in einem himmelblauen Idealismus sich verirrte Sucher anderen „verirrten Idealismus“ vorwirft.

Einem solchen Charakter von des Zeitirrtums Gnaden lauschen atemlos Tausende von Menschen, und vertrauensvoll werden ihm Millionen von Papiermarkt zu Füßen gelegt, weil er nach dem Urteil eines seiner verzierten Getreuen, des Schweizer Poeten Albert Steffen, der ist den späteren Zeiten berechtigt als den Retter Deutschlands preisen werden.“ Gemü: Afterhand Hochachtung und Hut ab vor diesem fixen Genie, das selbst den Tod fertig zu bekommen scheint, das Aktienkapital seines Gesellschaftsunternehmens durch bloße Darlehensweise von 10 Millionen auf 35 Millionen Markt zu erhöhen. Wie groß muß bei dieser Steinerischen Gläubigengemeinde (Kostentlich wird keine Gläubigergemeinde daraus) der Glauben, und wie bescheiden die Gehirnkonstruktion sein!

Das Wert einer genialen Erzieherin.

Maria Montessori.

(Eine Ergänzung.)

Zu dem Artikel des Herrn Dr. Lewin, der am 12. November 1921 in der „Volkswacht“ unter der Ueberschrift „Das Wert einer genialen Erzieherin“ erschienen ist, möchten wir einiges ergänzen: Tatsache ist es, daß in weiten Kreisen unseres Volkes eine große Unwissenheit über Erziehungsfragen herrscht. Wie groß die Unkenntnis gerade auf dem Erziehungsgebiet des Kleinkindes ist, beweist der Artikel des Herrn Dr. Lewin. Nach seinen Ausführungen muß man denken, daß in Deutschland nie etwas für die Kleinkindererziehung getan worden ist, obgleich bei uns schon 1849 der erste „allgemeine deutsche Kindergarten“ ins Leben gerufen worden ist. Sein Gründer ist der geniale Pädagoge Friedrich Fröbel. Die Methode Maria Montessoris stimmt mit der Fröbels in manchen Punkten überein. Der Fröbelsche Kindergarten hat auch das Ziel, die Kinder durch Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit zu erziehen. Dr. Lewin stellt es etwas ganz Neues hin, daß in den Montessorischen Anstalten die Kinder an kleinen Tischen sitzen, Plättchen und Tierpflanz treiben, Haus- und Gartenarbeit mit Geräten in passender Größe verrichten. Alle diese Arbeiten werden auch in anderen Kindergärten, deren höhere Einrichtungen von Fröbel

Für das Weihnachtsfest bringe ich spottbillige Schuhwaren

Herren-Schnürstiefel
mehrere 100 Paar **145⁰⁰**

Kinderstiefel
in Boxkalf und Rindbox
27/30 — Restbestände **88⁰⁰**

Herren-Schnürstiefel
in edlt Boxkalf und
Chevreau **300⁰⁰**

Kinderstiefel
sehr haltbarer Strapazier-
stiefel, 32/4 **79⁰⁰**

Damenstiefel
in edlt Chevreau-
Rindbox **170⁰⁰**

Kinderstiefel braun Fahlleder,
Restbestände
31/32 **95⁰⁰** 27/30 **85⁰⁰**

Damenstiefel
Hochschaff, Restbestände zu spott-
billigen Preisen.

Lack-Halb- und Spangenschuhe
Restbestände **220⁰⁰**

Ferner: **Filzsachen für Kinder** Restbestände **20,00** Mark
Geschenkartikel in Hausschuhen
Leder u. Tuch zu spottbilligen Preisen, einzelne Sachen unter Preis.
Ein Besuch ist lohnend! **Sonntag geöffnet!**

S. Schifftan

Neue Graupenstraße 7

Alle 4926
Herrenhüte
erbe lei um auf neu
A. SCHACHER,
Kupferschmiedestr. 44.

Joppen
für
Herren 215 Mk.
Burschen 205 „
Knaben 150 „
Anzüge
von 330 Mk. an.
Alles alter günstiger
Einkauf, daher die sehr
billigen Preise. 9338
Winkler,
Adalbertstr. 14.

Volks-Wohl
Paulstraße 23
Wollene Kinder-
handschuhe 7.50
Wollene Damen-
handschuhe 9.00
Wollene Männer-
Socken Paar 7.50
Sport-Strümpfe 15.00
Wollene Männer-Hosen 38.00
Gute Männer-
Unterhosen 11.00
Neue Winter-
Männer-Joppen 110.00
Händelcher à Meter von 12.00 an
Prima Scher-
wolle von 3.00 an

20% Rabatt
auf seidene
Herren-Schul-
Hosenstrümpfe, Socken,
Damen-Strümpfe,
Handschuhe,
weiße Taschentücher,
Unterhosen und
Anzugstoffe
Fabrik-Lager
Hugo Kiese
Königsplatz 4

Billiges Angebot für die Weihnachtswoche!

Weizenmehl 00	1 Pfund	3.20
Kaiserauszugmehl	1 „	3.30
Feine Margarine „Tafelstolz“	1 „	22.50
Bestes Schweineschmalz, amerikan.	1 „	26.00
Schlesischer blauer Mohr	1 „	9.75
Milchpulver	1 „	18.00
Bienenhonig Ia	Glas 1 „	19.00
Kunsthonig	Würfel 1 „	4.75
Kolonial-Zucker-Syrup	Dose 2 Pfund	11.00
Kakao, garantiert rein	1 Pfund	20.00
Röstkaffee	1 „	48.00
Elektrol mit 25% Kaffee	1 „	16.00
Kakaoschalen	1 „	1.20
Weizengrieß	1 „	6.00
Bruchreis	1 Pfund	5.00 und 5.20
Mittlereis	1 „	5.80 „ 6.00
Vollreis	1 „	6.20 „ 6.50
Graupen	1 Pfund	5.80
Parissago	1 „	3.80
Bandnudeln, feinweiß	1 „	7.50
Neue bosnische Pflaumen	1 „	9.60

Ferner bieten wir eine große Auswahl in
**Tafel-Schokoladen, Konfekt, Keks, Pfeffer-
kuchen, Neiser Dessertfrüchte, Marmeladen,
Apfelsinen, Sardinen, Likören, Wein und
Zigarren usw.** 5061

Geschenk-Körbe in jeder gewünschten
Zusammenstellung.

Verlangen Sie unsere Preisliste!
Lebensmittelhaus
Otto Pichler
BRESLAU, Zwingerplatz 5 und 17 Filialen.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel. — 1.25 Bst. — 2000 Juching
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Korrespondenten entgegengenommen.

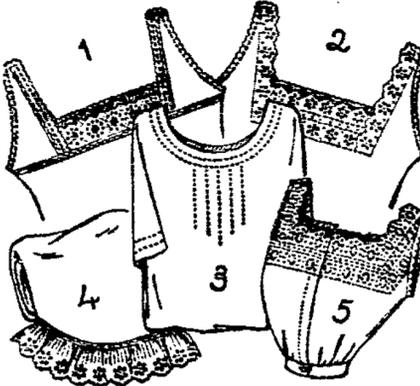
Der wahre Jakob
riecht i Mark

Vorteilhafte

Weihnachts-Angebote

Herrenwäsche
Taghemd aus gut., mittelf. 65⁰⁰
Wäschetuch Mk. 85.— und
Nachthemd aus gut. Wäschetuch
mit waschechten Besätzen 95⁰⁰
halbtief Form Mk. 105.—, mit Krage
Oberhemd aus gut. Wäschetuch m.
Pflanzalt-Einsatz. Entlast.
fabrik. Mit Manschetten Mk. 163.—
ohne Manschetten 140⁰⁰
Oberhemd aus farbig gemust. Perkal
mit Falten-Eins., mit festen u.
Ers.-Manschett. Mk. 160.— u. 150⁰⁰
Garnitur aus gewuertem Perkal.
Sevieur und 2400
1 Paar Manschetten
Kragen, Manschetten, Krawatten,
Kragenschoner,
Handschuhe, Hosenträger
in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Wäschestoffe
Elsaß. Wäschetuch
mittelfeines haltbare Qualität.
80 cm breit 18⁵⁰
Meter
Louisianatuch mit Leinenglanz,
bewährte Spezialmarke der Firma
Deckbreite Mtr. M. 42.—
Kissenbreite 25⁵⁰
Meter
Daulas für Bettdecken, kraft.
Qual., 130 cm breit, Mtr. 45⁰⁰
Meter
Bettendamast solide Qualität, in
hübschen Mustern,
Deckbreite Mtr. M. 58.—
Kissenbreite 35⁰⁰
Meter
Bettzügen bunt kariert, vorzügl.
Qualität, 25⁰⁰
82 cm breit
Hemdenflanell
gestreift, weiche, solide Qual.
70 cm breit 17⁵⁰
Meter



**Preiswerte
Damenwäsche**
Eigenes Fabrikat in bekannter Güt.

Taghemd, Abb. 1, aus fein. Wäschetuch
mit Stick-Ansatz und Zierbörchen 49⁰⁰
Taghemd, Abb. 2, aus fein. Wäschetuch
mit vorzügl. Stickerei-Ansatz u. Einsätzen 62⁵⁰
Nachtjacke aus feinem Wäschetuch m.
Kragen, Hohltaumbogen und Fältchen 58⁵⁰
Nachthemd, Abb. 3, aus feinem Wäschetuch
mit reicher Hohltaucht-
verzierung und Sauerabschlus 85⁰⁰
Beinkleid, Abb. 4, aus feinem Wäsche-
tuch mit guter Stickerei-Krause 45⁰⁰
Untertaille, Abb. 5, aus fein. Wäschetuch
mit breitem Stickerei-Einsatz und Ansatz 25⁵⁰
Prinzeß-Unterrock
aus feinem Wäschetuch mit Stickerei-
Ansatz und Krause 98⁵⁰

Tischwäsche
Jacquard-Tischtuch, vollwoll., vorzügl.
Qual., in Sternmuster mit griech. Kante.
Gr. 130x160 cm Mk. 85.—, 75⁵⁰
Gr. 180x130 cm
Mundtuch, Gr. 60x60 cm, St. Mk. 15.75
Jacquard-Tischtuch, solide weißlein.
Qualität, in hübsch. Jacquard-Mustern.
Gr. 130x160 1-Ort 160 160 2 0 cm
Mk. 167.— 198.50 254.—
Gr. 130x135 cm 141⁰⁰
Stück
Mundtuch, Gr. 60x60 cm, Mk. 30.50
Weißlein. Kaffeegedeck in hübschem
Jacquardmuster, m. Durchbr. u. 6 Mundtuch.
Gr. 130x160 cm, Mk. 221.50, 191⁵⁰
Gr. 130x130 cm
Weiß. Kaffeegedeck mit bunt. Kante,
solide halblein. Qual., mit 6 Mundtuch.
Gr. 130x160 cm, Mk. 131.— 112⁰⁰
Gr. 130x130 cm
Kaffeegedecke, leinenartig, in ge-
schmackvollem bunten Karomuster
Größe 110x150 cm, Mk. 56.— 41⁰⁰
Größe 110x110 cm

Schürzen
Blusenträgerschürze aus ge-
streiftem Zephirgingham mit
Blendenverzierung 29⁵⁰
Blusenträgerschürze,
Wiener Form, aus gestr. Zephir-
gingham m. Blenden u. Krause 36⁷⁵
Weiße Servierschürze
mit Latz und Trägern
und Stickereieinsatz 28⁵⁰
Weiße Zierschürze aus gestr.
Batist mit Stickereieinsatz
und breitem Saum 26⁰⁰
Kinderschürze Zephir-
gingham m. Blenden u. Krause
verzierung. Größe 45 cm
Jede weitere Größe 2.25 mehr.

Konfektion
Sportbluse aus waschbar. Blusen-
flanell, halbfrei oder ge-
schlossen zu tragen. Eigenes
Fabrikat 75.— und 65⁰⁰
Bluse, Schlepform aus reinwollen.
Trikot m. bunt. Wollhülsen.
Größe Farbauswahl 210⁰⁰
Morgenrock aus gut. Lammfellstoff
in abstechend. Garnierung.
In vielen Farben 190⁰⁰
Morgenjacke aus gut. Lamm-
fellstoff in hübscher Ver-
arbeitung 125⁰⁰
Unterrock aus gutem Halbtuch mit
plissierter Krause; in vielen
Farben 54⁰⁰

Taschentücher
Weißes Linon-Taschentuch
feine, solide Qualität, gesäumt
Gr. 42 cm, Stück Mk. 6.50
Gr. 37 cm 4⁷⁵
Stück
Weißes Linon-Taschentuch
m. eingewebt. bunter Kante, gesäumt
Gr. 42 cm, Stück Mk. 6.75
Gr. 40 cm 4⁷⁵
Stück
Herren-Batist-Taschentuch
in modern. farbig. Druckmustern
Gr. 40 cm 5⁵⁰
Stück
Weißes Batist-Taschentuch
mit Hohltaucht,
Gr. 39 cm 2⁹⁰
Stück
Kinder-Taschentuch mit ein-
gewebter bunter Kante,
gesäumt. Größe 34 cm, Stück 2⁷⁵

Rodel-Mütze
gestrickt, stark gewärmt, 15⁰⁰
hauchige Qual., ganz Mk.

Heute Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Rodel-Schal
reine Wolle, gewärmt, in 27⁵⁰
bunt. Streifen

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße BRESLAU



Schlüpfer
Raglans
Ulster

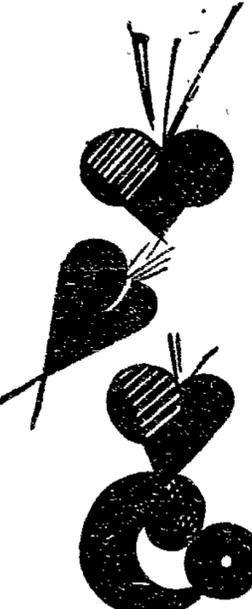
Paletots
Rockpaletots
Sportpelze

Meine Erzeugnisse
sind preiswert.
Die Qualität der Stoffe u. die Verarbeitung
entspricht den höchsten Anforderungen

Kreuzberger
Schlesiens größtes Spezialhaus
Königsstraße 7

Sonntag, den 18. Dezember, von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet

Ein jeder liebt die



Cobu
Cocos Pflanzenbutter MARGARINE

bergisch-schlesische Margarine-Werke
E. J. Siedel A.G.
Iberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Vertretung und Fabrikniederlage:
Leonhard Goepfert, Breslau 7, Hüfchenstr. 43.
Fernsprecher Ring 7528 und Ring 7289.

Ein guter Freund in frohen Stunden ist ein **Photo-Apparat**

Für den Weihnachtsabend bringen wir in allen Amateur-Artikeln ein besonders günstiges Angebot.

Präsentkasten mit Kasten und ähnlichen Zubehör 150
Klapp-Kamera 5002 mit Exp.-Apparat und Veransch. 330

Fischer & Comp.
Photo-Großhandlung : Alle Taschenstr. 25
Telegr.-Adr.: Fischelocher, Breslau. Fernsprecher: Ring 178-478



Zähne, Plomben zu mäßigen Preisen
Anfertigung von 6 bis 1000 9542

hämorrhoiden: Schmerzloses Zahnziehen
R. Barthelt Poststraße Nr. 1
1. Zahnarzt

Brandt's
Weihnachts-Verkauf
Fritz Brandt
Eisenhandlung
Breslau 1
Nikolaistr. 63a
Ecke Neumarkt



SORBN ERSCHEINEN:
Der Weg zum eigenen Heim
von ERNST BENTLER, Gewerbetreibender
Breslau. Selbstverlag. Preis 3 Mk. und
10% = 20 ME. Der Hefttrug dient
zur Förderung der Heimatsache.

Buchhandlung Volkswacht • Breslau III.

Noch billigere, pr. kirche
Weihnachtsgeschenke
in
Glas, Porzellan u. Haushaltsartikeln.
Berthold Gensert,
Klosterstraße 42.

Gebr. Barasch Ring
G. B. H.

Sonntag, den 18. Dezbr. geöffnet von 1 bis 6 Uhr.

Praktische Fest-Geschenke!

Herren-Artikel	Herren- u. Knabenkleidung	Damen-Kleidung	Mode-Artikel
Krawatten für Stab- und Umlegungen in den verschiedensten Mustern 12,75, 14,25 7 ⁵⁰	Schlüpfer moderne Farben . . . 525 ⁰⁰	Mäntel aus guter Stoffe, moderne Fasson 275- 245 ⁰⁰	Blusenkragen in Batist und Spachtel, versch. Form. 3,95, 2,50, große Formen, in mod. Ausführung 7,50, 6,50, 4 ⁵⁰
Schulständer mit Stufen u. Fingerringen, modern, große, offene Form 24,-, 17,50, 12,75 8 ⁵⁰	Weste aus gute Qualität . . . 475 ⁰⁰	Mäntel aus warmer Faserstoffen, weiler Glanzschnitt . . . 750,-, 675,- 450 ⁰⁰	Kostüm- und Blusenkragen moderne Form mit Hohlraum oder Lochstückeri . . . 21,75, 17,50, 15 ⁰⁰
Strickständer große Mustervarietät 19,25, 14,50 9 ⁵⁰	Knaben-Krawatte für das Alter bis 7 Jahren, Druckung jeder Art 72 ⁰⁰	Mäntel Edelm. Velour in feiner Verarbeitung . . . 1275,-, 1050,- 975 ⁰⁰	Tail-Jabots mit Stehkragen und Spitzen garnitur . . . 19,75, 15,75, 12 ⁵⁰
Sport-Fl. weihnachten in gestricheltem, feinen Stoff 19,50 70 ⁰⁰	Knaben-Hose und Pyjamas für das Alter bis 8 Jahren 70 ⁰⁰	Kleider gestreifte oder karierte Stoffe, als praktische Hauskleid geeignet 275,- 168 ⁰⁰	Tail-Unterziehpasssen weiß u. Stuhkragen 12,50, 10 ⁷⁵
Schulständer mit 12 Fächer oder 24 Fächer, für alle Zwecke, gut Stück 4 ⁵⁰	Reisende-Hose moderne Stoffe 104 ⁰⁰	Kleider aus guten Stoffen, hochgeschlossenen oder offen zu tragen . . . 350,- 290 ⁰⁰	Damen-Gürtel schwarz und bunt, mit Aussehen . . . 1,50, 95 ⁰⁰
Handschellen feilig, aus American, Druckung Fein 4 ⁵⁰	Reisende-Hose mit Taschen, Spangenschließen 175 ⁰⁰	Blusen in Watte oder Seide, mit feiner Verarbeitung in verschiedenen Ausführungen . . . 95,- bis 675 ⁰⁰	Trikotagen
Hosenkräger Gemischtgewebe in hellen Farben, Leinwand 19,25, 15,75 13 ⁵⁰	Wäcker-Jacken für das Alter bis 10 Jahren, mit Taschen, Spangenschließen 185 ⁰⁰	Jeans reine Wolle . . . 375,-, 275,- 198 ⁰⁰	Herren-Normal-Hemden pa. wollegerichtet, alle Größen . . . von 48 ⁰⁰ an
Hosenkräger gute Stoffe, mit Gemischtgewebe . . . 2,25, 2,50 7 ⁵⁰	Wäcker-Jacken für das Alter bis 10 Jahren, mit Taschen, Spangenschließen 95 ⁰⁰	Hosen-Sportfussions helle u. dunkle Farben 85,-, 67,- 59 ⁰⁰	Herren-Normal-Hosen pa. wollegerichtet, alle Größen . . . von 38 ⁰⁰ an
Flitzkleid für Herren, in modernem Farben 19,25 48 ⁰⁰	Wäcker-Jacken für das Alter bis 10 Jahren, mit Taschen, Spangenschließen 310 ⁰⁰	Kleider-Röcke aus halbbaren Stoffen, mit Kopf-Garnitur . . . 85,-, 62,- 49 ⁰⁰	Damen-Reform-Beinkleider mit angenehmem Futter . . . Paar 68 ⁰⁰
Schneider-Kappen f. Knaben, Leinwand, mit Flitzband 32 ⁰⁰	Wäcker-Jacken für das Alter bis 10 Jahren, mit Taschen, Spangenschließen 112 ⁰⁰	Kleider-Röcke aus verschiedenen Stoffen, Filz oder Faltstoff . . . 265,- 198 ⁰⁰	Damen-Flausch-Jacken verschiedene Farben mit buntem Kragen und Gürtel . . . durchweg Stück 128,00 98 ⁰⁰
	Herren-Stoffe 140 cm breit, in allen gemessert, große Auswahl zu jeder mäßigen Preisen!	Unter-Röcke Halbtuch mit Tramm-Garnitur, versch. Farben 62,-, 68,- 45 ⁰⁰	

Werkbuchs-Bücher und Noten	Kindertafel in	Papp-Form	Leinwand	Holz-Form
Goethe's Werke in 4 Bänden . . . 98,-	98,-	98,-	98,-	98,-
Schiller's Werke in 4 Bänden . . . 98,-	98,-	98,-	98,-	98,-
Haus's Werke in 2 Bänden . . . 98,-	98,-	98,-	98,-	98,-
Shakespeare's Werke in 4 Bänden . . . 98,-	98,-	98,-	98,-	98,-
Chopin's, Klavier, Klavier, Klavier, Klavier . . . 98,-	98,-	98,-	98,-	98,-

Das schönste Schlager-Album!
mit
Liedern und Tanz.
Das Album der bekanntesten Operett- u. Tanzschlager u. a. Sorensen v. Tordis Band 33⁰⁰

Musikalische Weiterfolge!
Das Album der besten Reinschlag- und Tanz . . . Band 19⁰⁰

Spezialitäten: Spielwaren, Christbaumzweck und Lebkuchen